

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

**Anzeige** täglich abends mit Anchluss der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummern (Belegexemplar) 10 Pf.

**Anzeigenpreis** die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Restameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 28. November 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Aus dem Reichstage.

#### Drei Minister in Front.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)  
Berlin, 26. November.

Ein hagerer Gelehrter, dem Stirnwülste und Augenbrauen fast über die goldene Brille hängen, steht auf der Rednertribüne und doziert: Staatssekretär Dr. Visco. Oder es steht wenigstens so aus, als ob er doziere. Das Auditorium ist unruhig, und man hört also nichts. Den Leiter unseres Reichsjustizamts kann man sich sehr wohl in einem Privatkolleg vorstellen vor einer kleinen Gruppe von Studenten. Schwere schon als Gerichtspräsidenten. Ganz und garnicht aber etwa als militärischen Sachverständigen, der mit dem Herzen dabei ist, wenn gegen Schanden und Schande des Spionierens stramme Strafen gefordert werden. Wenn Herr Kämpf gerade die Glocke geschwungen und gerufen hat: „Meine Herren, ich bitte um etwas Ruhe!“ dann hört man allerdings in der nächsten Sekunde oder in den nächsten zwei Sekunden, daß Dr. Visco wirklich mit dem Geheul gegen Spionage sich befaßt und ihn verteidigt. Dann verbeugt sich der Staatssekretär plötzlich etwas unwillig. Man entnimmt daraus, daß er vermutlich seine Rede beendet hat.

Und nun wird es mäusestill. Der neue Kriegsminister, Generalleutnant von Falkenhayn, schnell empor und löst den Kollegen am Rednerpult ab. Eine gertenähnliche Erscheinung. Ein fischiges Gesicht unter dem kurzgeschorenen ergrauten Haar. Die Springer und Generalstabler erhalten sich ja immer besonders jung. Dreht Falkenhayn einem den Rücken, so sieht man, ganz wie einst bei der schnittigen Reiterfigur Schlessens, die Schultermuskeln unter dem Überrock spielen. Sowie seine energischen Lippen, diese dünne Linie unter dem Schnurrbart, sich öffnen, hat der neue Minister sofort die Sympathie aller der geplagten Berichterstatter im Hause gewonnen, denn die Worte klingen sonor durch den Saal, und jede Silbe ist verständlich. Mit einer Art Programmrede führt der Minister sich ein. Vom obersten Kriegsherrn auf seinen Posten berufen, habe er nur dafür zu sorgen, daß unser Schwert scharf bleibe; aber jeder Kritik wolle er zugänglich sein, und je moderner ein Vorschlag sei, desto lieber höre er ihn an. Das ist beinahe schon eine captatio benevolentiae, die der Kriegsminister nicht einmal nötig hätte. Dann geht er auf den Gesekentwurf selber kurz ein und verteidigt ihn, indem er von vornherein der Befürchtung zu begegnen sucht, als werde das Gesetz die Presse treiben. Im Gegenteil: er, der Minister, sei wie kein anderer von der Bedeutung der Presse überzeugt und wolle mit ihr zusammenarbeiten. Diese Jungfernrrede hat Falkenhayn vorher aufgesucht und memoriert, aber man hat den Eindruck, daß er sicherlich auch frei gut spricht. Er kommt heute nur einmal dazu, in einer kurzen Bemerkung am Schluß des Tages gegen einen Sozialdemokraten, und zeigt da, daß es ihm auch an kräftigen Fanfaren tönen nicht fehlt: Offizierkorps — Ehre — Pflicht — das flirrt hervor, wie Lanzensstoß und Trompetenschall in der Attacke.

Bedächtig naht als dritter Verteidiger Großadmiral von Tirpitz, während der Präsident schon verächtlich den Abg. Stadthagen aufweisen hat, und Graubart und Schwarzbart prallen am Rednerpult zu großer Heiterkeit des genügigen Hauses zusammen. Das interessanteste ist, was Tirpitz — nicht sagt. Er erklärt, daß die Strafen gegen Spionage, unter der die Marine besonders zu leiden habe, erhöht werden müßten, aber er spricht kein Wort von der fahrlässigen Veröffentlichung militärischer Geheimnisse, die im § 9 des Entwurfes mit der Spitze gegen die Presse und alle militärischen Mitarbeiter der Zeitungen aufgebaut ist. Im Reichsmor nennt man nämlich, wie ich höre, auf diesen Paragraphen sehr wenig Wert. Mit der Presse kommt man dort auch ohne Galgen vorzüglich aus und sie bezehrt keinerlei Zählbarkeit.

Das Haus wünscht, daß die Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern gehe, in der der ominöse Paragraph sicherlich fallen wird, denn von Stadthagen bis Holtzke, von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten, findet er keinen einzigen Verteidiger. Natürlich übertreibt Stadthagen, wie gewöhnlich. Er übertreibt nicht nur seine quecksilbrigen Bewegungen, sodaß man fürchtet, daß er im nächsten Augenblick die Röllchen verliert, sondern auch seine phantastischen Beispiele. Wenn ein Rekrut an die Mutter schreibe, der Leutnant habe zu ihm Wades gesagt, so sei das Verrat eines militärischen Geheimnisses, also Mariach ins Gefängnis. Oder wenn ein Knecht auf einem Gutshofe dem Nachbarn erzähle, sein Herr liebere Jundsoniel Zentner Roggen an die Kommandantur der Festung: Marsch ins Zuchthaus. Die anderen Redner kommen alle ohne solche grotesken Verrentungen durch, und namentlich das, was der Jurist Gröber in seiner eindringlich überzeugenden Art über die etwas oberflächliche Arbeit des Reichsjustizamts sagt, die es an jeder festen Begriffsbestimmung über „Geheimnis“ usw. fehlen lasse, wirkt wieder so durchschlagend, wie 1893, wo derselbe Gröber ähnliche Paragraphen aus dem damaligen Spionagegesetz bereits zu Falle gebracht hat.

### Politische Tageschau.

#### Einberufung des Landtages.

Wie die „Liberale Korrespondenz“ erklärt, wird auch der preussische Landtag aller Voraussicht nach zum 13. Januar 1914 einberufen werden.

#### Der Seniorenkonvent des Reichstages

trat am Mittwoch vor Beginn der Plenarsitzung zusammen und einigte sich dahin, am Sonnabend den 13. Dezember, die Weihnachtsferien beginnen zu lassen, die bis zum 13. Januar 1914 dauern sollen. Auf der Tagesordnung für Donnerstag sollen gelehrt werden: die Vorlage, betr. Hilfskräfte beim Reichsgericht, betreffend den Kolonialgerichtshof, und wenn möglich die Wandellager. Am Freitag und Sonnabend sollen Wahlprüfungen stattfinden. Die Abstimmungen über diese Wahlen sollen jedoch mit Rücksicht auf die Landtagseröffnung in Baden erst am Dienstag den 2. Dezember stattfinden. An demselben Tage sollen die Etatsberatungen beginnen. Nach beendeter erster Lesung des Etats soll die Besprechung der Interpellationen, betreffend die Arbeitslosigkeit und betreffend die Vorgänge in Zabern erfolgen. Der Montag nächster Woche ist für die erste Lesung kleinerer Vorlagen verfügbar.

#### Die Reichsregierung und die Arbeitslosenfrage.

Die bevorstehende Interpellation der Sozialdemokraten im Reichstage über die Arbeitslosenversicherung hat die Reichsregierung veranlaßt, erneut Erörterungen dieser Angelegenheit zwischen den beteiligten Ressorts in die Wege zu leiten. Das Ergebnis dieser Erörterungen geht dahin, daß die Reichsregierung nach wie vor eine reichsgesetzliche Regelung dieser Frage abweist und auch einer Unterstützung kommunaler Versicherungen durch Reichsmittel ablehnend gegenübersteht.

#### Die Berliner Hausfrauen

##### gegen die neue Dienstbotenversicherung.

Die neue Krankenversicherung der Dienstboten bildete das Thema einer am Montag vom Allgemeinen Hausfrauenbund Berlin nach dem Herrenhaus einberufenen, zahlreich besuchten Versammlung. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzerin Frau v. Müllverstedt sprach Prof. Rudolf Lennhoff über die Krankenversicherung und die Dienstboten. Der Vortragende gab einen informativen Überblick über die Versicherung, in dem er die einzelnen Punkte des Gesetzes ausführlich darlegte und auf die Wirkung seiner Ausführungen für Dienstherrschaft und Dienstboten speziell in Großberlin hinwies. Er empfahl im Verlauf

seiner Rede den Beitritt zum Abonnementsverein. In der an den Vortrag anschließenden Diskussion trat aus den Äußerungen der Damen und des durch seine Wohlfahrtsbestrebungen bekannten Majors von Dieskau vielfach eine große Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Fassung des Gesetzes zutage, deren verschiedene Mängel es in der vorliegenden Form als unannehmbar erscheinen lasse. Frau von Müllverstedt betonte zum Schluß, daß zwar entschieden etwas für die Dienstboten getan werden müsse, daß jedoch wohl eine Revision des die Bevölkerung allzu hart treffenden Gesetzes anzustreben wäre. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der Verein beschließt, eine Petition an den Reichstag zu schicken, in der ersucht wird, den Termin für das Inkrafttreten der Dienstbotenversicherung zu verschieben, bis organisatorische Verbesserungen die sich schon jetzt als unabweislich herausstellen, vorgenommen worden sind. Ein Entwurf der Petition soll mit möglichster Beschleunigung ausgearbeitet werden.“

#### Das Material der Fleischnquetekommission.

Mit der Veröffentlichung des gesamten Materials der Fleischnquetekommission ist am Mittwoch begonnen worden. Dem Reichstag ist der erste Teil der drei Bände umfassenden Publikation bereits zugegangen. Der Hauptband enthält die Verhandlungen der Gesamtkommission, der zweite Teil die stenographischen Berichte und die Äußerungen der Sachverständigen, der dritte Teil den Bericht der Unterkommission und die Stall- und Marktpreise usw.

#### Sachen gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer.

Die zweite sächsische Kammer begann am Mittwoch die Beratung über den Etat für 1914/15. Staatsminister v. Seydewitz erklärte u. a.: Als er den vorigen Etat dem Hause vorlegte, habe er betont, daß das finanzielle Verhältnis der Bundesstaaten zum Reich wenig freundlich sei. Durch Bewilligung des Wehrbeitrages und Zuwachses der Reichsvermögenssteuer sei das Verhältnis noch erheblich ungünstiger geworden. Der Wehrbeitrag ließe sich allenfalls noch rechtfertigen, dagegen bedeute die Reichsvermögenszuwachssteuer einen direkten Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten. Die sächsische Regierung habe im Bundesrat dagegen gestimmt und werde auch ferner gegen jede direkte Reichsteuer sein. — Der Minister erklärte zum Schluß, der vorliegende Etat solle kein ungetriebenes Bild auf, und die Regierung müsse sich in allen Zweigen der Staatsverwaltung die größte Sparsamkeit auferlegen. Sichte man aber an den zwei mächtigen Grundpfeilern der Staatswohlfahrt, nämlich Arbeit und Sparsamkeit, so dürfte es gelingen, den Etat in Zukunft wieder günstiger zu gestalten. — Im weiteren Verlaufe der Etatsberatung stellte Finanzminister von Seydewitz die Begehung einer vierprozentigen sächsischen Staatsanleihe in Aussicht. Der Betrag und der Zeitpunkt der Emission sollen erst festgestellt werden, sobald bessere Geldmarktverhältnisse eingetreten sein werden.

#### Aufhebung ländlicher Wertzuwachssteuern.

Die Zuwachssteuer hat sich in vielen Kreisen der Provinz Sachsen nicht bewährt. Infolgedessen hat der Regierungspräsident in Erfurt in den Landkreisen Erfurt, Mühlhausen, Langensalza, Nordhausen das Reichsgesetz über die Zuwachssteuer aufgehoben, weil ihr Ertrag in keinem Verhältnis zu den Veranlagungskosten steht.

#### Falsche Rücktrittsgerüchte über den Statthalter Grafen von Wedel.

Mit Bezug auf die in französischen Blättern neuerdings verbreitete Meldung, nach der der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel an den Rücktritt denke und bereits eine Villa in Berlin gemietet habe, wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß die Pariser Meldung glatt erfunden ist.

### Die bayerische Kammer

hat in ihrer Sitzung am Mittwoch die Anträge der Sozialdemokraten, Liberalen und Konservervativen angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, im Bundesrat dahin zu wirken, daß für die Veteranenfürsorge seitens der Reichsregierung weiteres geschehe. Der Minister des Innern Dr. Freiherr v. Soden-Graunhofen hatte im Laufe der Debatte erklärt, daß eine weitere Erhöhung der Veteranenbeihilfen Millionen kosten würde. Die Finanzlage des Reichs gestatte es aber nicht, noch weiter zu gehen, trotz allen Mitgeföhls für die Veteranen.

#### Im österreichischen Abgeordnetenhaus

erklärte der Minister des Innern Freiherr von Seibold am Mittwoch in Beantwortung von Interpellationen bezüglich der Sozialversicherungsvorlage, die Regierung werde auf die Fertigstellung des Gesetzes mit allem Nachdruck hinwirken. In der darauf folgenden Debatte über die Anträge bezüglich der Erhöhung der Lehrgeldhälften griff der Abg. Ferdinand Seidl (Deutsch-National) die Sozialdemokraten auf das schärfste an, wobei er ihnen Demagogie und unehrlisches Verhalten gegen die Beamten vorwarf. Vizepräsident Pernerstorfer (Soz.) hat das Haus um Entschuldigung, daß er aus persönlichen Gründen dem Abg. Seidl trotz seiner äußerst beleidigenden Ausdrücke keinen Ordnungsruf erteilt habe. (Lärmende Psuirufe bei den Deutsch-Nationalen, Beifall bei den Sozialdemokraten, Rufe von den Deutsch-Radikalen und der deutschen Arbeitspartei: Simaus mit Pernerstorfer. Einige Sozialdemokraten warfen Zudersprüche auf den Deutsch-Radikalen Wolff.) Die Lärmereien wiederholten sich bei jeder Erklärung Pernerstorfers bis zum Schluß der Sitzung, die darauf bis Donnerstag vertagt wurde.

#### Die Tunnelfrage Dover-Calais.

Die englische Regierung hat das Kriegsministerium, die Admiralität und das Handelsministerium aufgefordert, Gutachten zu erstatten, ob der Bau eines Tunnels von Dover nach Calais empfehlenswert sei. Diese Gutachten sollen dem britischen Reichsverteidigungskomitee vorgelegt werden, das die Entscheidung darüber treffen wird.

#### Die portugiesischen Kolonien.

In einem politischen Vortrage, der sich mit den Beziehungen Portugals zu den fremden Nationen beschäftigte, dementierte der portugiesische Minister des Auswärtigen Macieira formell die zu wiederholten malen verbreiteten Gerüchte über ein Abkommen zwischen England und Deutschland betr. ihre Einmischung in die portugiesischen Kolonien. Das zahlreich anwesende Publikum spendete dem Minister lebhaften Beifall. — Das Abkommen besteht aber doch.

#### Aus China.

Mit Rücksicht auf die Erregung der Gemüter, die durch die Ereignisse in Peking und die Niederlage der Nationalisten in der Mandchurei hervorgerufen worden ist, ist über Mukden der Belagerungszustand verhängt worden. — Die Frage der Begrenzung der Befugnisse der Militär- und der Zivilverwaltungen in der Mandchurei ist endgültig geregelt. Das Amt des Tutu ist abgeschafft worden. Über die Provinzen sind Zivilgouverneure gesetzt worden, die unmittelbar der Regierung in Peking unterstehen. In militärischer Beziehung ist die Mandchurei in der Form eines Sonderdistrikts abgetrennt worden. Gleichzeitig ist ein Oberkommandeur eingesetzt worden.

#### Die Wirren in Mexiko.

Nach einer Meldung des „Generals“ Villa ziehen sich die Bundestruppen von Cuarez gegen Süden zurück. Die Konstitutionalisten sollen alles Artilleriematerial aus drei von den sieben Zügen, die die Bundestruppen in das Schlachtfeld brachten, erbeutet haben. Die verwundeten Offiziere der Bundestruppen sind

nach El Paso gebracht worden. Es wird gemeldet, daß 30 bis 40 gefangene Freiwillige von den Bundesstruppen auf Befehl Villas summarisch hingerichtet worden sind. — Das jüdische Banditen schon ähnlich, der sich „General“ schimpft. — Die Aufständischen haben auf der National Railway von Mexiko zwischen San Luis Potosi und Saltillo einen Militärzug in die Luft gesprengt, wobei 50 Bundesstruppen den Tod fanden. — Nach einer Depesche aus El Paso sind 700 gefangene Bundesstruppen in Suarez angekommen. Die Bezauberte in Suarez sind voller Bewunderer. — Der erste dem neuen Kongreß unterbreitete Gesetzentwurf betrifft die Ratifizierung einer Konzeßion an ein belgisches Syndikat für den Bau von 4000 Meilen schmalspurige Eisenbahn. Die Angelegenheit ist einer Kommission überwiesen worden.

## Deutsches Reich.

Berlin 26. November 1913.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Mittwoch Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Generallieutenant v. der Armee, Professors Dr. v. Schjering, entgegen.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen mit Sonderzug heute Nachmittag 5 Uhr 7 Minuten von Potsdam auf Bahnhof Primenau ein und wurden dortselbst von Ihren Hoheiten dem Herzog und der Herzogin zu Schleswig-Holstein mit den Hofstaat und dem Landrat des Kreises Sprottau, Freiherrn v. Kottwitz, empfangen. Im Gefolge waren: Hofdame Gräfin Rankau, General von Gellius, Oberstleutnant v. Mutius, Kammerherr v. Keubern, Gefandter v. Treutler, Leibarzt Dr. v. Niedner. Ferner trafen im Laufe des Tages ein: die Fürstinpaare Solms-Baruth, Hohenlohe-Langenburg und Pleß, sowie Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst. Weiter sind eingetroffen: Prinz Philipp von Sachsen-Coburg, Generaloberst v. Plessen, Gefandter Graf Kerschfeld, Graf und Gräfin Dentice-Frasso aus Rom, Oberpräsident v. Guenther und andere. Die Begrüßung war überaus herzlich. Unter Glockengeläut und den begeisterten Hochrufen der spaterbildenden Vereine, Zeichenbegleitenden, Jugendorganisationen und Schulen begaben sich die Majestäten in Begleitung des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein nach dem Schloß. Im Schloß wurden Ihre Majestäten von den bereits eingetroffenen Gästen und herzoglichen Beamten empfangen. Es wird morgen auf Tsasman und Kaninchen gejagt. Zu dem darauffolgenden Jagdbüchsen ist eine große Anzahl Herren aus der Nachbarschaft geladen, darunter die Grafen Dohna-Rosenau, Landrat a. D. von Kitzing, Oberlandesgerichts-Präsident Bierhaus, die Obersten von Berge und Körner, Landesälteste v. Niebelschütz u. a.

— König Ludwig von Bayern, der in Rohrbrunn zur Jagd weilte, kehrt heute Nachmittag nach München zurück.

— Von den Höfen. Prinz Sigismund von Preußen, der zweite, am 27. November 1893 in Kiel geborene Sohn des Prinzen Heinrich, wird am Donnerstag 17 Jahre alt. Der Prinz wird als Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß und als Leutnant zur See à la suite der kaiserlichen Marine geführt. — Die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna von Rußland, geborene Prinzessin Dagmar von Dänemark, vollendet am Donnerstag ihr 66. Lebensjahr.

— Eine neue Unterbeamtenklasse bei der Reichspostverwaltung soll geschaffen werden: Postboten im Maschinenwärterdienst. Sie erhalten neben dem Tagegeld einen Zuschuß, ihre Anstellung erfolgt als Maschinenwärter mit einem Gehalt von 1400 bis 1800 Mark. Bei der Beförderung zum „Obermaschinenwärter“ steigt das Gehalt von 1400 bis 2100 Mark in besonders verantwortlichen Stellen.

— Der frühere Unterstaatssekretär im Reichspostamt B. D. Fischer ist an einer Venenentzündung schwer erkrankt; er befindet sich zwar auf dem Wege der Besserung, doch wird er voraussichtlich noch längere Zeit das Haus hüten müssen.

— Bei den Stadtverordnetenwahlen in Elberfeld wurden in der dritten Klasse die Sozialdemokraten von den Vereinigten Bürgerlichen mit 1500 Stimmen Mehrheit geschlagen. Bei den vorigen Wahlen erhielten die Sozialdemokraten 8560, die Bürgerlichen 7100 Stimmen. — In Bernburg eroberten die Sozialdemokraten 5 Sitze, jedoch sie mit 16 von 30 Stadtverordneten die Mehrheit im Kollegium haben.

Sigmaringen, 26. November. Heute Nachmittag ist folgendes von dem Leibarzt des Fürsten von Hohenzollern, Medizinalrat Dr. Schwarz, unterzeichnete Bulletin über das Befinden der Frau Fürstin Mutter Antonia, Infantin von Portugal, ausgegeben worden: Ihre königliche Hoheit die Frau Fürstin-Infantin hatte heute früh um 8 Uhr 30 Minuten einen Anfall von heftiger Atemnot mit großer Herzschwäche und Lungen-Embolie. Nach etwa zwei Stunden waren die zeitweilig bedrohlichen Erscheinungen überwunden. Der Zustand der hohen Frau ist wieder zufriedenstellend.

Karlsruhe, 26. November. Das Befinden der Prinzessin Marie Alexandra von Baden ist seit der Operation ein durchaus gutes. Temperatur und Puls sind durchaus normal und die Wundheilung schreitet voran. Irregularitäten und Komplikationen sind nicht vorhanden, so daß bestimmt mit einem weiteren normalen Verlauf der Genesung gerechnet werden kann.

## Vom Balkan.

Der bulgarische Minister des Äußeren Ghenadiew hat sich über die Gerüchte von einer Abdankung des Königs der Bulgaren folgendermaßen geäußert: Diese Gerüchte sind vollständig unbegründet und können nur von politischen Agitatoren, welche ein zweifelhaftes Verständnis für das Interesse des Staates haben, am Vorabend der Wahlen verbreitet worden sein. Die letzten Landtagswahlen, die mit 75 v. H. zugunsten der Regierungsparteien ausgefallen sind, haben von der Selbstbeherrschung des bulgarischen Volkes zeugt. Die am 7. Dezember stattfindenden Sozialwahlen werden durch ihr Ergebnis die Legende von einer revolutionären Stimmung in Bulgarien von Grund aus zerstören.

Nach einer Entschlüsselung über den Balkanbund. Der Pariser „Matin“ veröffentlicht den Wortlaut des am 16. Mai 1912 in Sofia abgeschlossenen griechisch-bulgarischen Bündnisvertrages sowie den des am 12. September 1912 gleichfalls in Sofia unterzeichneten griechisch-bulgarischen Militärabkommens. Der Bündnisvertrag hatte einen rein defensiven Charakter. So heißt es in der Präambel, daß, falls infolge der Zulassung der griechischen Abgeordneten zum griechischen Parlament ein Krieg zwischen Griechenland und der Türkei ausbrechen sollte, Bulgarien lediglich zu einer wohlwollenden Neutralität gegenüber Griechenland verpflichtet wäre. Durch das vier Monate später abgeschlossene Militärabkommen wurde das Bündnis jedoch für den Fall eines Krieges mit der Türkei in ein offensives umgewandelt.

Aus Bolo sind weitere 350 bulgarische Komitatshis, die während des letzten Krieges gefangen genommen worden waren, in Saloniki eingetroffen. Sie werden dem Kriegsgericht zugeführt werden. Der Chef des rumänischen Generalsstabes Averescu hat sein Entlassungsgesuch zurückgezogen. Der Sultan empfing am Dienstag den neuen armenischen Patriarchen Saven in Audienz und verlieh ihm den Großorden des Medjidjeordens.

## Provinzialnachrichten.

St. Gallen, 24. November. (Bei der Stadtverordneten-Stichwahl in der zweiten Abteilung) wurden Jeweller Guterling und Kaufmann Kantath gewählt. Bei letzterem entschied das Los.

Sobau, 25. November. (Stadtverordnetenwahlen. Herber Verlust.) Bei den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen wurden in der dritten Wahlteilung die Arzte Dr. Kzypnikowski und Dr. Lamparski mit 230 Stimmen wiedergewählt. Auf die deutschen Kandidaten entfielen 176 Stimmen. Auch in der 2. Abteilung wurden die beiden polnischen Kandidaten, Rentier Kozynski und Kaufmann Jaroczewski, mit 39 Stimmen neugewählt. Die von deutscher Seite vorgeschlagenen Herren vereinigten 35 Stimmen auf sich. — Von einem herben Verlust betroffen ist der Anstifter Kampert aus Wörtling. An einem Tage starben ihm 2 Familienmitglieder, und zwar seine Ehefrau und seine Mutter. Heute wurden beide zu Grabe getragen.

Danzig, 22. November. (Verschiedenes.) Die Danziger Aktien-Verbraucher verteilte für das letzte Geschäftsjahr eine Dividende von 12 Prozent, wie in den Vorjahren. — Eine Kaninchenausstellung findet am 6. und 7. Dezember in Danzig statt. Preisrichter sind die Herren H. Lober-Polen und Angermann-Stettin. Obmann der Preisrichter ist der Viehquartierdirektor der weipr. Landwirtschaftskammer, Dr. Heße. — Zu dem Verschwinden des Kaufmanns Wlad Sofolowski wird weiter gemeldet, daß die Gesamtforderung der Norddeutschen Kreditanstalt Danzig etwa 8000 Mark beträgt.

St. Gallen, 25. November. (Der siebente Sohn) wurde am 1. September d. Js. den Deputat Kojerscheren Epeleuten in Gr. Walden geboren, und zwar in ununterbrochener Folge. Der Kaiser hat die Annahme einer Patenstelle bei diesem Sohne genehmigt und die Eintragung seines Namens als Taufzeugen in das Kirchenbuch gestattet. Nach der Taufe wurde den Eltern das Patengeschenk von 50 Mark in blanken Goldstücken ausgehändigt.

Posen, 25. November. (Verschiedenes.) Stadtrat Schweiger wurde an seinem 70. Geburtstag zum Stadtdirektor ernannt. Gleichzeitig wurde ihm ein prächtiges silbernes Tablett überreicht. Auch der „Verein Zoologischer Garten“ hatte eine besondere Ehrung für Stadtrat Schweiger, den langjährigen Vorsitzenden des Vereins, vorgenommen. Zur Erinnerung an seine Tätigkeit wurde eine „Schweiger-Fische“ im Tiergarten gepflanzt. — Ein abscheuliches Verbrechen gegen ein Brautpaar, das seinerzeit um so größere Aufregung hervorrief, als die Täter lange nicht ermittelt werden konnten, und Unschuldige in Haft gehalten wurden, fand am Dienstag vor dem Schwurgericht seine Sühne. Eine Notte halbwüchsiger Burden hatte am 26. Mai auf einer Wiese ein Brautpaar überfallen und das junge Mädchen vor den Augen des Bräutigams, eines Eisenbahnarbeiters, vergewaltigt. Die drei ältesten Täter, achtzehnjährige junge Leute, erhielten insgesamt 12 Jahre Zuchthaus, der Anführer vier Jahre. Zwei Sechzehnjährige wurden zwar für schuldig befunden, doch mangels Beweise der Strafbarekeit freigesprochen. Ein weiterer Sechzehnjähriger erhielt 2 Jahre Gefängnis. — Ein Lehrervereinshaus soll nach dem Vorbild einiger anderer Großstädte durch den Provinzial-Lehrerverband hier errichtet werden. Der nach vorläufiger Schätzung einen Kostenaufwand von 1255 000 Mk. erfordernde Bau soll in der Nähe des Residenzschlosses am Berliner Tor erfolgen. Die Ausgabe von Anteilsscheinen zu 100 Mark an die Lehrer der Provinz ist in Aussicht genommen. Das Vereinsvermögen mit 30 000 Mark ist als Grundstock des Baufonds festgelegt.

Posen, 25. November. (Unter der Anklage der Falschmünzerei. Westschlesien.) Das Schwurgericht verhandelte heute in dem Obmünder Falschmünzerverfahren. Angeklagt waren der Gelegenheitsarbeiter Miezslaus Lewandowski, der Zahntechniker Edmund Mäusel und der Dentist Hugo Krüger. Lewandowski war im Juli dieses Jahres dabei betroffen worden, als er gefälschte Fünfmarsstücke in den Verkauf brachte. Mäusel wurde beschuldigt, das falsche Geld angefertigt zu haben, während der Anklage dem Krüger zur Last gelegt, den anderen beiden Angeklagten bei der Anfertigung und bei der Unterbringung des falschen Geldes mit Rat und

Tat Beistand geleistet zu haben. Lewandowski wurde für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. — Der „Witortipart“ ist in der Zwangsversteigerung für das Auktionsgut von 126 000 Mark an den Rechtsanwalt Thiel in Bromberg übergegangen.

Birnbaum, 24. November. (Berunglückt.) Der Gastwirt Wittich in Jollerndorf, der der elektrischen Starkstromleitung zu nahe gekommen war, wurde vom Strome getötet.

Grabow, 24. November. (Zum Bürgermeister) unserer Stadt ist Amtsvorsteher Meurer aus Jilnsberg gewählt worden.

## Localnachrichten.

Thorn, 27. November 1913.

— (Zum Tode des Abg. Jörn-Bellisch-wich.) Pfarrer Jörn, der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Rosenbergs-Löbau, dessen früherer Tod im Alter von 47 Jahren mit geistigen Schmerzen, litt seit Jahren an einer Magenkrankheit, die jetzt als Krebs erkannt wurde. Eine Operation war nicht mehr möglich. Das Andenken des ausgezeichneten Mannes wird stets in Ehren gehalten werden, besonders in der konservativen Partei. Seine Gabe einer schlichten, doch klaren und eindringlichen Rede, sowie seine rege Anteilnahme an allen öffentlichen und gemeinnützigen Angelegenheiten haben ihn überall bekannt und beliebt gemacht. Als Graf Jind von Finkenstein wegen Krankheit für Löbau-Rosenberg nicht mehr zum Reichstage kandidierte, wurde bei der letzten Wahl an seiner Stelle als Ersatz Pfarrer Jörn aufgestellt, eine Auszeichnung, die wohl am besten sein Ansehen in weiten Kreisen bewies. Er wurde auch als gemeinsamer deutscher Kandidat mit 1119 Stimmen gegen 8778 der Polen, 309 der Sozialdemokraten und 85 des Zentrums im ersten Wahlgange gewählt. — Der Wahlkreis bestand sich von 1867 bis 1890 und darnach wieder seit 1893 in konstitutivem resp. freikonstitutivem Besitz. Von 1890 bis 1898 hatten ihn die Polen inne.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Militärärzter, Bismarckmeister Rid aus Marienwerder, zurecht in Wende, ist vom 11. Dezember d. Js. ab zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Wende ernannt. Die Militärärzter, Feldwebel Ferdinand Linde und Hauptmeister Richard Rubenow in Marienwerder, Bezirksfeldwebel Adolf Hungermann und Bezirksfeldwebel Ewald Mäler in Graubenz haben die Prüfung für das Amt eines Gerichtsassistenten bestanden.

— (Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Die Ditschschiff über die evangelischen Schulen zu Hohenhausen, Ruben I, Ruben II und Abbau Reichenau ist dem Pfarrer Lehmann in Reichenau übertragen und der Kreisstudieninspektor Krajski in Culmbach von diesem Amte entbunden worden.

— (Der neue Ostmarken-Dezerent.) An Stelle des zum Präsidenten der Anstellungs-Kommission ernannten Geheimen Oberregierungsrats Gause, der vorher die Stellung eines Referenten für die Ostmark im Ministerium der Landwirtschaft, Domänen und Forsten einnahm, ist der Geh. Regierungsrat Dr. Abicht, bisher in demselben Ministerium, getreten. Dr. Abicht war früher Landrat in Bromberg und gehört seit anderthalb Jahren dem Ministerium an. Er ist mit den Verhältnissen unseres Ostens durch seine ständige Tätigkeit in Bromberg aufs Beste vertraut.

— (Der Verein zur Förderung des Ostkanals) hielt am Sonnabend in Allenstein eine Vorstandssitzung ab. In dieser wurde der bisherige Stand des Ostkanalprojektes besprochen und wiederum festgestellt, daß der geplante Kanal für die Provinzen Ost- und Westpreußen von so ungeheurer wirtschaftlicher Bedeutung sei, wie kein Wert zuvor. Es wurde einstimmig beschlossen, in eine weitere Propaganda für den Kanal einzutreten. Der Vorstand nahm ferner davon Kenntnis, daß die Handelskammer Allenstein dem Bericht, in welchem sich das Vorhaben der Königsberger Kaufmannschaft gegenüber dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen gegen das Kanalprojekt ausgesprochen hat, in einem ausführlichen Bericht energig entgegengetreten ist.

— (Verkehrserbesserung.) Ein alter Wunsch der Anwohner der Linie Thorn-Gohlershausen ist, dank dem Entgegenkommen der Eisenbahndirektion, nunmehr erfüllt: Der Abendzug, ab Thorn Stadtbahnhof 11.15, der seit dem 1. Mai 1913 probehalber Mittwochs und Sonntags nach Gohlershausen abgegangen wurde, wird vom 1. Mai 1914 ab täglich verkehren, jedoch die Einwohner von Schönsee, Briesen, Gohlershausen und der übrigen an der Linie liegenden Ortschaften nunmehr in die Lage versetzt sind, die Thorer Konzerte, Vorträge, Aufführungen usw. besuchen zu können. Die Neuerung wird auf der ganzen Linie, nicht zum letzten mal in Thorn, dem dadurch ein weiteres Hinterland erschlossen wird, mit Dank aufgenommen werden.

— (Der evangelische Arbeiterverein) hat seine Monatsfeier am Sonntag den 7. Dezember. Herr Gewerbetat Wingenhoff hat den Vortrag dazu übernommen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute Abend findet die Premiere von „Grigri“ statt, Operette in drei Akten von Hohen Baezler, Musik von Paul Linde, dem beliebtesten Berliner Komponisten. Am Sonnabend wird nochmals „Die verunkelte Glocke“ von Gerhart Hauptmann gegeben. Sonntag Nachmittag ist die erste Kindervorstellung. Es werden die Märchen „Rottkäppchen“ von Goerner und „Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen“ gegeben. Abends folgt zum zweiten Male die Operette „Grigri“.

— (In Müllers Lichtspielen) sollte am Mittwoch der kaiserlich russische Musikdirektor a. D. Jendrowski-Petersburg ein großes Orchester dirigieren und besonders das jetzt zur Vorführung gelangende Filmstückspiel von Hans Heinz Ewers „Eintrude, die Gefährtin eines Abenteurers“, stimmungsgemäß begleiten. Infolge eingetretener Umstände konnte indes Herr Jendrowski gestern nicht erscheinen und wird erst Anfang November hier aufzutreten. Das angeführte Filmstückspiel ist aber auch ohne Musik sehenswert, obwohl es an den Studenten von Prag“ des beseligen Verfassers nicht heranreicht. Zur Vorführung gelang außerdem sehr gut gedroffene Szenen von der kürzlich fertiggestellten fasslichen Hoffjagd in Gohde.

— (Bei den gekürzten Wahlen für den Ausschuss der allgemeinen Ortskrankenkasse) wurden etwa 1950 Stimmen abgegeben. Der Antrag in den beiden Wahllokalen, Raffinatal Wiedererträge und Restaurant Nicolai, war besonders in den Abendstunden sehr stark. Über den Ausgang der Wahl, bei der bekanntlich drei verschiedene Parteien der Arbeitnehmer-Mitglieder

die freireichlich-nationalen, die polnischen und die sozialdemokratischen Wähler — einander gegenüberstanden, lassen sich Vermutungen nicht anstellen; das genaue Ergebnis wird Ende dieser Woche bekannt gegeben werden.

— (Viehheulen im Landkreise Thorn.) Die Schweinepest unter den Schweinen des Kolonialwarenhandlers Karl Kronze in Stewten ist erloschen. Die durch Kreisblattverfälschung vom 8. v. Mts. über Stewten verhängte Ortssperre wird hiernit aufgehoben. Ebenso ist die Seuche unter den Schweinen des Besitzers Ulrich Ulrichs in Deutsch Rogau erloschen.

— (Silbe für die Opfer des Raubmordes.) Infolge des schändlichen Verbrechens, das an dem Fuhrmann Szumolalski begangen ist, hat seine Familie, bestehend aus Frau und fünf Kindern von 2-14 Jahren, den Ernährer verloren, jedoch sie bitterer Not preisgegeben ist, wenn ihr nicht Hilfe zuteil wird. Hier wäre es wohl Aufgabe der wohlthätigen Vereine, nicht nur die augenblickliche Not zu lindern, sondern für eine dauernde Unterstützung Sorge zu tragen. Auch Spenden von privater Seite sind erwünscht, die der väterländische Frauenverein Moder, dessen Mittel nur beschränkt, gern entgegennehmen und zu planmäßiger Unterstützung der Hinterbliebenen verwenden wird.

— (Zu dem Raubmord) im Walde zwischen Rogorz und Waldow ist mitzuteilen, daß der ermordete Ruscher Szumolalski bereits um 6 Uhr abends aus Argentan am Gasthause von Grodowski eintraf, in dem noch kein Gast anwesend war. Als die Wirtin, für die er etwas aus Argentan mitbringen sollte, ihm sagte, er komme ja heute so spät, meinte er, für einen Ruscher sei das doch nicht spät. Nachdem er hier abgerechnet, fuhr er vor dem zweiten Gasthause „Waldershausen“ vor, kassierte auch hier für abgelieferte Waren das Geld, 6,80 Mark, ein und fuhr gegen 6 1/2 Uhr davon. Als er etwa 500 Meter weit gekommen, verlor er ein Rad, und der Wagen fiel zur Seite, wobei die Räder herabstürzten und manche Fische in Scherben gingen. Er ging zurück zum Gasthause, um Bestand zu holen, und Herr Dederer und seine Leute halfen ihm auch, den Wagen wieder in Ordnung zu bringen. Auf die Frage, wie das möglich sei, ein Rad zu verlieren, erklärte er: „Das haben sie mir da oben — vor dem ersten Gasthause — gemacht.“ Wie später festgestellt wurde, war der Splint aus der Wagenachse herausgezogen und die Schraubenmutter abgenommen worden — der Splint wurde vor dem Gasthause gefunden — ein Zeichen, daß der Überfall mit Vorbedacht ausgeführt worden ist. Der Plan war offenbar, den Sturz des Wagens zu benutzen, um in der Verwirrung, vielleicht unter der Maske des Helfers, den Raub umso sicherer ausführen zu können. Da der Plan durch das zu frühe Abfallen des Rades vereitelt wurde, lauerte der Räuber, der vorausgegangen, dem Fuhrwerk „am Berge“, der etwa 3 Kilometer von Waldow entfernt jenseits der Straße lag, auf den Weg bergan geht und der Wagen deshalb langsam fahren mußte, auf. Hier trat er ihm in den Weg und führte, neben den Pferden stehend, einen Schlag mit einer alten Stiefwagenachse gegen die linke Schläfe Szumolalskis. Dieser fand, wie aus den Umständen hervorgeht, festen Halt an den Ritten hinter ihm, jedoch er nicht herunterstürzte. Deshalb verfehlte ihm der Sturz, nachdem der Wagen noch 30-40 Meter bis zur Höhe des Berges gefahren, noch zwei Schläge gegen den Hinterkopf. Dann hob er — denn seinerlei Anzeichen deuteten auf einen Sturz — den Schwermelken des Wagens, legte ihn auf den Erdboden und entwendete aus der Geldtasche den Beutel mit etwa 175 Mark einflussierten Geldes; auch das Portemonnaie des Ermordeten wurde leer gefunden. Sonst fehlte nichts, außer zwei Zigaretten, die Szumolalski von Herrn Dederer erhalten hatte. Bücher und Schlüssel wurden vorgefunden. Die Tat ist vor 8 Uhr abends geschehen; was weiter erfolgt, harret noch der Aufklärung. Rätselfhaft ist, wie der Wagen ohne Laterne und ohne Führer durch Rogorz gekommen, ohne angehalten zu werden, und wie es gekommen, daß er erst gegen 3 Uhr morgens vor der Eisenbahnbrücke eintraf. Inzwischen war, gegen 11 Uhr, der Direktor der Sodafabrik Montow, Herr Kahle, im Automobil auf dem Wege gefahren und hatte den Verletzten auf der Chaussee liegen sehen. Er halfte diesen, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, in eine Dede und fuhr dann eiligst nach Waldow weiter, um den Gemeindevorsteher von der Bluttat in Kenntnis zu setzen. Dieser wurde in das Gasthause entboten und jenseit. Dieser wurde in das Gasthause entboten und jenseit. Dieser wurde in das Gasthause entboten und jenseit.

— (Der neue Ostmarken-Dezerent.) An Stelle des zum Präsidenten der Anstellungs-Kommission ernannten Geheimen Oberregierungsrats Gause, der vorher die Stellung eines Referenten für die Ostmark im Ministerium der Landwirtschaft, Domänen und Forsten einnahm, ist der Geh. Regierungsrat Dr. Abicht, bisher in demselben Ministerium, getreten. Dr. Abicht war früher Landrat in Bromberg und gehört seit anderthalb Jahren dem Ministerium an. Er ist mit den Verhältnissen unseres Ostens durch seine ständige Tätigkeit in Bromberg aufs Beste vertraut.

— (Der Verein zur Förderung des Ostkanals) hielt am Sonnabend in Allenstein eine Vorstandssitzung ab. In dieser wurde der bisherige Stand des Ostkanalprojektes besprochen und wiederum festgestellt, daß der geplante Kanal für die Provinzen Ost- und Westpreußen von so ungeheurer wirtschaftlicher Bedeutung sei, wie kein Wert zuvor. Es wurde einstimmig beschlossen, in eine weitere Propaganda für den Kanal einzutreten. Der Vorstand nahm ferner davon Kenntnis, daß die Handelskammer Allenstein dem Bericht, in welchem sich das Vorhaben der Königsberger Kaufmannschaft gegenüber dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen gegen das Kanalprojekt ausgesprochen hat, in einem ausführlichen Bericht energig entgegengetreten ist.

— (Verkehrserbesserung.) Ein alter Wunsch der Anwohner der Linie Thorn-Gohlershausen ist, dank dem Entgegenkommen der Eisenbahndirektion, nunmehr erfüllt: Der Abendzug, ab Thorn Stadtbahnhof 11.15, der seit dem 1. Mai 1913 probehalber Mittwochs und Sonntags nach Gohlershausen abgegangen wurde, wird vom 1. Mai 1914 ab täglich verkehren, jedoch die Einwohner von Schönsee, Briesen, Gohlershausen und der übrigen an der Linie liegenden Ortschaften nunmehr in die Lage versetzt sind, die Thorer Konzerte, Vorträge, Aufführungen usw. besuchen zu können. Die Neuerung wird auf der ganzen Linie, nicht zum letzten mal in Thorn, dem dadurch ein weiteres Hinterland erschlossen wird, mit Dank aufgenommen werden.

— (Der evangelische Arbeiterverein) hat seine Monatsfeier am Sonntag den 7. Dezember. Herr Gewerbetat Wingenhoff hat den Vortrag dazu übernommen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute Abend findet die Premiere von „Grigri“ statt, Operette in drei Akten von Hohen Baezler, Musik von Paul Linde, dem beliebtesten Berliner Komponisten. Am Sonnabend wird nochmals „Die verunkelte Glocke“ von Gerhart Hauptmann gegeben. Sonntag Nachmittag ist die erste Kindervorstellung. Es werden die Märchen „Rottkäppchen“ von Goerner und „Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen“ gegeben. Abends folgt zum zweiten Male die Operette „Grigri“.

— (In Müllers Lichtspielen) sollte am Mittwoch der kaiserlich russische Musikdirektor a. D. Jendrowski-Petersburg ein großes Orchester dirigieren und besonders das jetzt zur Vorführung gelangende Filmstückspiel von Hans Heinz Ewers „Eintrude, die Gefährtin eines Abenteurers“, stimmungsgemäß begleiten. Infolge eingetretener Umstände konnte indes Herr Jendrowski gestern nicht erscheinen und wird erst Anfang November hier aufzutreten. Das angeführte Filmstückspiel ist aber auch ohne Musik sehenswert, obwohl es an den Studenten von Prag“ des beseligen Verfassers nicht heranreicht. Zur Vorführung gelang außerdem sehr gut gedroffene Szenen von der kürzlich fertiggestellten fasslichen Hoffjagd in Gohde.

— (Bei den gekürzten Wahlen für den Ausschuss der allgemeinen Ortskrankenkasse) wurden etwa 1950 Stimmen abgegeben. Der Antrag in den beiden Wahllokalen, Raffinatal Wiedererträge und Restaurant Nicolai, war besonders in den Abendstunden sehr stark. Über den Ausgang der Wahl, bei der bekanntlich drei verschiedene Parteien der Arbeitnehmer-Mitglieder

die freireichlich-nationalen, die polnischen und die sozialdemokratischen Wähler — einander gegenüberstanden, lassen sich Vermutungen nicht anstellen; das genaue Ergebnis wird Ende dieser Woche bekannt gegeben werden.

## Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.)  
Zu der Aufforderung: „Hausfrau heraus!“ in Nr. 277 der „Presse“ erlaube ich mir vorzuschlagen, daß die Verfasserin sich an den Verein „Hausfrau“ in Thorn wendet, der gewiß befreit sein wird, eine beiden Parteien gerecht werdende Lösung der schwierigen Frage anzubahnen. Ganz so schwer wie die „geplagte Hausfrau“ die Wirkung des neuen Krankenversicherungsgesetzes ansieht, wird es nicht sein — wenn die Bestimmungen genau erfüllt und die Prämienversicherung und die Regelung der Beiträge





Heute Nacht um 3 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

## Luise Klawuhn

im 81. Lebensjahre.  
Dieses zeigt, um stille Teilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen an  
Thorn den 26. November 1913

**Adeline Köhn, geb. Klawuhn.**  
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/2 3 Uhr von der Kapelle der apost. Gemeinde, Kirchhofstr., aus statt.

### Dankfagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen

## Theodor Freundt

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.  
Thorn den 27. November 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Anweisung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe machen wir Interessenten darauf aufmerksam, daß sich gegenwärtig nur 21 Gewerbereferendare im Vorbereitungsdienst für Gewerbe-Aufsichtsbeamte befinden, während ihre Zahl 60 betragen sollte. Die Ausländer für neu eintretende Gewerbereferendare sind daher zurzeit besonders günstig. Wie sie sich nach vier Jahren gestalten werden, läßt sich nicht mit Sicherheit voraussagen. Es wird aber von dem Herrn Minister dafür gesorgt, daß immer nur sozial Gewerbereferendare angenommen werden, wie darauf rechnen können, nach Ablegung der Gewerbeausbildung sofort besoldet und nach einigen weiteren Jahren zum Gewerbeinspektor ernannt zu werden.

Erfordert wird gemäß §§ 2 und 4 der Vorbildungs- und Prüfungsordnung für Gewerbe-Aufsichtsbeamte beim Eintritt das Zeugnis über eine der nachstehenden Prüfungen:

- als Regierungsbauführer im Maschinenbau,
- als Bergreferendar in der Eisenindustrie über Erzeugung und Bereidigung von Eisen und Stahl (Die Bewerber müssen 1 Jahr praktisch gearbeitet oder ein Werk 2 Jahre lang ganz oder teilweise geleitet haben),
- die Diplomprüfung als Hütteningenieur oder als Maschineningenieur an der Bergakademie oder einer anderen preußischen techn. Hochschule; (Die Bewerber müssen 1 Jahr praktisch gearbeitet oder ein Werk 2 Jahre lang ganz oder teilweise geleitet haben),
- die Vorprüfung als Nahrungsmittel-Chemiker, die Diplomprüfung, Habilitation oder Doktorpromotion als Chemiker an einer preuß. Hochschule. Die Bewerber müssen 2 Jahre lang den Betrieb einer Fabrik ganz oder teilweise geleitet haben.

Die vorstehenden vorstehend bezeichneten Vorbildungswege werden als gleichwertig betrachtet.  
Thorn den 26. November 1913.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Teer-Verkauf.

Wir beschaffen,  
ca. 2300 Fass  
**Teer**

zu verkaufen.  
Die Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer der Gasanstalt, Coppersmühlstraße 45, hier selbst, erhältlich. Schriftliche Angebote, denen die anerkannten Verkaufsbedingungen beigelegt sein müssen, sehen wir bis zum

## 6. Dezember 1913

erhalten entgegen.  
Thorn den 24. November 1913.  
Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

### Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am  
Freitag den 28. November 1913,  
vormittags 10 Uhr,  
werde ich vor dem Landgerichtsgebäude, hier selbst:

**8 Kisten Zigarren,  
6 Flaschen Likör und  
2 Korbfisch Schnaps**  
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
**Gerhardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

### Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Thorn belegenen, im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Blatt 179, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des pensionierten Lehrers Gottlieb Schwarz, in altergemeinschäftlicher Ehe mit Minna, geb. Preuss, in Thorn eingetragenen Grundstücks, besteht, soll dieses Grundstück am

**23. Januar 1914,**  
vormittags 10 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in Thorn, Bromberger Vorstadt, an der Rasernenstraße, Ecke Wannenstraße, belegene 8,60 ar große große Grundstück ist unter Nr. 3157 in der Grundsteuerrollenrolle und unter Nr. 1051 in der Gebäudesteuerrolle des Stadtbezirks Thorn verzeichnet. Der Gebäudewert beträgt 1830 Mk., der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist auf 73,20 Mark festgesetzt. Ein Grundsteuerertrag ist nicht nachgewiesen. Es besteht aus Wohnhaus an der Rasernenstraße mit abgetrenntem Abort und Hofraum, ferner aus Wohnhaus an der Wannenstraße und Hinterhaus mit Stallgebäude und führt die Katasterbezeichnung, Kartenblatt 24, Parzellennummer 24.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. November 1913 in das Grundbuch eingetragen.  
Thorn den 22. November 1913.  
Königliches Amtsgericht.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Benno Maczowski in Schönsen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Thorn den 18. November 1913.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Freitag den 28. November, vormittags 11 Uhr,  
werde ich im Auktionslokal Araberstraße 18:  
**eine fast neue Schützen-Scheibenbüchse**  
öffentlich versteigern.  
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.  
Klug,  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

### Zwangsversteigerung.

Freitag den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr,  
werde ich auf dem Hofe der Expeditionsfirma **W. Böttcher,** Baderstraße, hier selbst:  
**1 Gasbadeofen mit Heizvorrichtung,  
1 Schreibisch,  
1 Mikroskop für Fleischbeschauer**  
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.  
Thorn den 27. November 1913.  
Knauf, Gerichtsvollzieher.

### Öffentlicher Verkauf.

Freitag den 28. d. Mts., mittags 12 Uhr,  
werde ich in meinem Geschäftszimmer:  
**1 Waggon Kalte, gesunde, unverfälschte Roggenteig, Fabrikat Frydrychewicz, waggongefrei Thorn überbahn, gefast in Käufers Säcken, gegen Kassa bei Uebernahme,**  
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.  
Paul Engler,  
vereidigter Handelsmakler.

## Jahresfest des ev.-kirchl. Blankrenz-Vereins

am Sonntag den 30. November.

Nachmittags 5 Uhr: Festgottesdienst in der Neustädt. Kirche; Festprediger Pastor Gutsche aus Posen.  
Abends 7 1/2 Uhr: Nachfeier in der Aula der Mädchenmittelschule, Gerechtestraße 4; Festvortrag des Pastor Gutsche über den „Befreiungskrieg des Blauen Kreuzes“. Gesangsvorträge und Deklamationen.  
Seidermann wird herzlich eingeladen.  
Der Vorstand.  
Johst, Pfarrer.

### Geschäftsöffnung.

Hierdurch gestalte ich mir den geehrten Pferde- und Wagenbesitzern von Thorn und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich in  
Thorn III, Wellenstraße 132,  
eine

## Suf- u. Wagenschmiede

eröffnet habe.  
Anfertigung aller Wagen vom einfachsten Arbeitswagen bis zum feinsten Luxuswagen in bester Ausführung.  
Reelle und koulante Bedienung.  
Hochachtungsvoll  
**Otto Meyer, Suf- und Wagenschmied.**

## Gelegenheitskäufe!

Die Restbestände des **D. Sternberg'schen** Warenlagers kommen vom heutigen Tage ab zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf:

- |   |                     |      |
|---|---------------------|------|
| <b>Anaben-Serviteurs</b> . . . . .                              | Stück 0.15          | Mark |
| <b>Herren-Chemifetz, 4 fach</b> . . . . .                       | " 0.25              | "    |
| <b>Herren-Kragen</b> . . . . .                                  | " 0.10              | "    |
| <b>Herren-Schlyse</b> . . . . .                                 | " 0.10              | "    |
| <b>Militär-Handschuhe und Socken, sehr billig,</b>              |                     |      |
| <b>Zephyrwolle, farbig</b> . . . . .                            | Lage 0.05           | Mark |
| <b>Rockwolle, farbig</b> . . . . .                              | " 0.30              | "    |
| <b>Strickwolle, rosa</b> . . . . .                              | Pfd. 0.95           | "    |
| <b>Anaben-Mützen</b> . . . . .                                  | Stück 0.15          | "    |
| <b>Bestäbe, Bestäbknöpfe, Vorten, spottbillig,</b>              |                     |      |
| <b>farbiges Maschinengarn</b> . . . . .                         | Rolle 0.05          | Mark |
| <b>farbige Nähseide</b> . . . . .                               | 4 Rollen 10 Pfennig |      |
| <b>Zapfserie-Artikel und Stückgarne noch in großer Auswahl.</b> |                     |      |

**Breitestr. 26.** Im früher **Breitestr. 26.**  
Kuczynski'schen Lokal.

### Ein Thorneer Zukunftsbild.

(Eine Fabel.)  
Drei neue Original-Floßerbrunnen-Postkarten mit sehr scherzhaften Szenen und Versen von **A. Wagner.** Serie (3 Stück) 25 Pf.  
**H. Wagner, Lithographische Anstalt, Heiligengeiststr. 10.**

### Zwangsversteigerung.

Am  
Sonntag den 29. November, vormittags 8 1/2 Uhr,  
werde ich in **B a l l a u:**  
**4 Bullenhälber und  
2 Stärken**  
öffentlich meistbietend versteigern.  
Sammelplatz am Gashaus.  
Thorn den 27. November 1913.  
Boyke, Gerichtsvollzieher.

### Kaufmännische Bücher-

**abschlüsse,**  
Rechnungen, Nachtragen, Ordnen, Neurichtungen von Büchern, Prüfung von Bank-Kontokorrenten, sowie die einschlägigen Korrespondenzen übernimmt gewissenhaft und diskret für Thorn u. die ganze Provinz  
**Bücherrevisor Krause,**  
Altstäd. Markt 18, 1.  
Borzügliche Referenzen.

### Zwangsversteigerung.

Schneeweiße, grätenlose  
**Fischfoteletts, Pfd. 60 Pfg**  
**Schellfische, groß, " 45 "**  
**Bratichellfische " 25 "**  
**Rabliau, ohne Kopf, " 35 "**  
**Ustrachaner Rabiari,**  
mild und trocken perlend,  
das Pund 18, 20, 24 Mark,  
**frische Natives-Austern,**  
das Duzend 1.80 Mk.,  
**Aeh- und Dammbild,**  
zerlegt,  
**starke Wildtaninchen,**  
das Stück 75 Pfg.,  
empfehlen

**L. Dammann & Rordes,**  
Fertigprecher 51.

Altrenommierte Zigarrenfabrik, erstl.  
**Vertreter**  
für Thorn. Angebote unter E. H. 21 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Schreibmaschine arbeiten

aller Art bei  
**Krause, Altst. Markt 18, 1.**

### Stellengesuche

**Materialist**  
sucht Ausschließung bis Weihnachten, gleich welcher Art. Angeb. u. Nr. 695 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Tüchtige Verkäuferin,** mehrere Jahre in Berlin tätig gewesen, sucht  
**Stellung**  
gleich welcher Branche, auch als Lageristin. Angebote bitte unter R. 31, postlagernd Thorn I.

### Stellenangebote

Zur Erledigung der bautechnischen Angelegenheiten, insbesondere zur Prüfung der hauptpolizeilichen Gesuche, wird für den Landkreis Thorn vom 1. April 1914 ab ein  
**Bautechniker**  
geleitet, der eine Baugewerkschule mit Erfolg besucht hat. Die Anstellung erfolgt auf Kündigung. Gehalt 1500 Mark jährlich.  
Wendungen sind bis zum 1. Januar 1914 an den  
Vorsitzenden des Kreisaußschusses des Landkreises Thorn zu richten

### Stellenangebote

Zur Erledigung der bautechnischen Angelegenheiten, insbesondere zur Prüfung der hauptpolizeilichen Gesuche, wird für den Landkreis Thorn vom 1. April 1914 ab ein  
**Bautechniker**  
geleitet, der eine Baugewerkschule mit Erfolg besucht hat. Die Anstellung erfolgt auf Kündigung. Gehalt 1500 Mark jährlich.  
Wendungen sind bis zum 1. Januar 1914 an den  
Vorsitzenden des Kreisaußschusses des Landkreises Thorn zu richten

### Bautechniker

geleitet, der eine Baugewerkschule mit Erfolg besucht hat. Die Anstellung erfolgt auf Kündigung. Gehalt 1500 Mark jährlich.  
Wendungen sind bis zum 1. Januar 1914 an den  
Vorsitzenden des Kreisaußschusses des Landkreises Thorn zu richten

### Schneidergesellen

bei dauernder Besch. u. hoh. Lohn gesucht.  
**Benjamin, Coppersmühlstr. 11, 1.**

### 2-3 ordentliche

### Einwohner

werden zum 1. Mai 1914 bei gutem Lohn gesucht  
**Rübner, Scharnau.**  
Anständig gekleid. Laufbursche, poln. Sprache, sofort gesucht  
**Gelo-Melzer, Wellenstr. 86.**

## Gemäldeausstellung

im Katzenkopf, Mauerstr. 70, 2,  
v. 30. November bis 14. Dezember.  
Tägl. geöfnt. v. 11—1 um u. 4—7 nm.  
EINTR. 25 Pf., MITGL. FREI, SCHÜLER 10 Pf.

Am Freitag den 28. November, abends 8 1/2 Uhr,  
findet im Zivoli eine

## Konferenz des Borromäus-Vereins

statt.  
des Generalsekretärs des Borromäusvereins  
**Vortrag** **H. Braun:**  
„Wie halten wir die schlechte Literatur vom Volke fern und wie verbreiten wir gute Literatur in den weitesten Kreisen?“  
Im Anschluß an das Thema kommen zur Besprechung: Gründung und zeitgemäßer Ausbau der Borromäusvereine, Notwendigkeit der Gründung und modernen Verwaltung katholischer Büchereien, Volksbildungsvereine und öffentliche Büchereien.  
Alle Mitglieder des Borromäusvereins und alle Freunde guter Bücher, insbesondere die Erzieher der Jugend, seien hiermit freundlichst eingeladen.  
J. A. Gollnick.

Sonntag den 30. November, mittags 12 1/2 Uhr,  
Kgl. in I.

## Stadttheater Thorn.

Freitag wegen Vorbereitung geschlossen.  
Sonntag den 29. November, abends 8 Uhr,  
bei ermäßigten Preisen!  
**Die verunkelte Glocke,**  
Märchentrama von Gerhart Hauptmann.

Sonntag den 30. November, 3 Uhr nachmittags, bei ermäßigten Preisen!  
**Erste Märdchen** — Aufführung!  
**Stiegenmärdchen und Wahrheitsmärdchen,**  
Weihnachtsmärdchen von C. A. Görner.

Hierauf:  
**Notkappchen,**  
Weihnachtsmärdchen von Carl Bergmann.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Grigri,**  
Operette von Paul Linke.

**Café „Lämmchen“**  
Täglich ab 8 Uhr abends:  
**Künstler-Konzert.**  
Freitag den 28. November:  
**6. bunter Abend**

**Cabaret Clou.**  
Gerechtestraße 3,  
Direktor **E. Benz.**

**Künstler-Vorträge**  
von 10 bis nachts 3 Uhr.

**Bekanntmachung.**  
Zwecks Gründung einer freien Schneiderinnen-Zunung laden wir hiermit sämtliche Schneiderinnen von Thorn und Umgegend, welche den Meisterbrief besitzen oder den Besig haben, Beihilge auszubilden, ein am  
Sonntag den 29. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,  
in Konditorei **Dorsch** vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Morgen auf dem Wochenmarkt,  
**1000 Köpfe Blumenkohl,**  
groß und schön,  
**2 Zentner süße Mandarinen,**  
Pfund 60 Pfg.,  
**Apfelsinen, Pfd. 60 Pfg.,**  
**französische Rüsse, Pfd. 60 Pfg.,**  
**Uebrauer Steitner Äpfel,**  
Zentner 15 Mark, 2 Pfd. 60 Pfg.,  
**Sittauer Zwiebeln,**  
10 Pfd. 60 Pfg.  
**Ad. Kuss.**

**Preiswert zu verkaufen:**  
großer Spiegel, gutes Schloß, Tischchen, Servante, Gasrone, Säulen, 2 große neue Gefäß, Mädchenbetten, Bett, große Porzellan, altes, eisernes Bettgestell, runde Waschwanne u. Büchsch, verschiedene Kleidungsstücke, Trauerkleid, Reiterkleid.  
**Lichtenberg, Wellenstr. 80.**

Dame verkauft preiswert  
**Granaten- u. Korallenkranz,**  
F. ja. Mädch. geeignet. Wellenstr. 80.

**Ein Papageibauer**  
billig zu vert. Gerberstr. 13. 15. 16. 17.

**gut erhalt. Möbel**  
billig zu vert. Milt. Wacht 22.

Die offizielle Gemütskur des Vereins Naturschutzpark ist eingeleitet  
**Dombrowski,**  
Königliche Policei-Untersuchungsamt, Katharinenstr. 4.

**Zu kaufen gesucht**  
**Magere Jungvieh- und Zutterchweine**  
kauft **Viktoriapart.**  
gut erhalten, für schlankes Brauzeug, Mag. zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Sofort verkäuflich,**  
weil überzählig. Volkskutsche, 10 jährig, Goldbüch, leicht zu ritten, 11 harte Reine, ausdauerndes Pferd, besonders geeignet für Adjutanten. Anfragen Wannenstraße 6, bei  
**Oberlt. v. Winterfeldt.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Magere Jungvieh- und Zutterchweine**  
kauft **Viktoriapart.**  
gut erhalten, für schlankes Brauzeug, Mag. zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Sofort verkäuflich,**  
weil überzählig. Volkskutsche, 10 jährig, Goldbüch, leicht zu ritten, 11 harte Reine, ausdauerndes Pferd, besonders geeignet für Adjutanten. Anfragen Wannenstraße 6, bei  
**Oberlt. v. Winterfeldt.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Magere Jungvieh- und Zutterchweine**  
kauft **Viktoriapart.**  
gut erhalten, für schlankes Brauzeug, Mag. zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Sofort verkäuflich,**  
weil überzählig. Volkskutsche, 10 jährig, Goldbüch, leicht zu ritten, 11 harte Reine, ausdauerndes Pferd, besonders geeignet für Adjutanten. Anfragen Wannenstraße 6, bei  
**Oberlt. v. Winterfeldt.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Magere Jungvieh- und Zutterchweine**  
kauft **Viktoriapart.**  
gut erhalten, für schlankes Brauzeug, Mag. zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Sofort verkäuflich,**  
weil überzählig. Volkskutsche, 10 jährig, Goldbüch, leicht zu ritten, 11 harte Reine, ausdauerndes Pferd, besonders geeignet für Adjutanten. Anfragen Wannenstraße 6, bei  
**Oberlt. v. Winterfeldt.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Magere Jungvieh- und Zutterchweine**  
kauft **Viktoriapart.**  
gut erhalten, für schlankes Brauzeug, Mag. zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Sofort verkäuflich,**  
weil überzählig. Volkskutsche, 10 jährig, Goldbüch, leicht zu ritten, 11 harte Reine, ausdauerndes Pferd, besonders geeignet für Adjutanten. Anfragen Wannenstraße 6, bei  
**Oberlt. v. Winterfeldt.**

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Arbeitswilligenschutz und Hansabund.

Das aus dem dringenden Bedürfnis der Industrie hervorgegangene Votum des Industrierrats des Hansabundes für wirksamere Schutz der Arbeitswilligen dem Direktorium des genannten Bundes sehr unbequem sein würde, war voranzuziehen. So sehr man aber auch nach der bisherigen Haltung der Leitung des Hansabundes auf Halbheit und Verschönerung der Stellungnahme gefaßt sein mußte, ein so weitgehendes Kapitulationen vor den Verbänden der Angestellten, wie es in dem Beschlusse des Hansabund-Direktoriums über das Votum des Industrierrats vorliegt, konnte man doch von der Leitung einer Vereinigung nicht erwarten, welche sich programmäßig die Vertretung der Interessen von Industrie und Handwerk zur Aufgabe stellt. Man kann den ziemlich langen Beschluß des Direktoriums in folgende zwei Sätze zusammenfassen: kein Verbot des Streikpostenstehens und eine Behandlung der Frage des verstärkten Schutzes der Arbeitswilligen auf zivil- und strafrechtlichem Gebiete, welche dem Direktorium des Hansabundes die Möglichkeit gibt, diese Fragen noch eine lange Zeit dilatorisch behandeln zu können. Daß nach diesem Verhalten des Direktoriums des Hansabundes Industrie und Kleingewerbe in ihm ferner eine wirksame Vertretung ihrer Interessen erkennen sollten, ist schwerlich anzunehmen. Ob aber die Angestelltenverbände ganz befriedigt sein werden, weil das Direktorium des Hansabundes doch in einigen wenigen Punkten den Ansprüchen des Industrierrats zugestimmt hat, erscheint auch fraglich. Wenigstens redet das „Berliner Tageblatt“ den Angestellten gut zu, sich doch vorläufig für befriedigt zu erklären, da sie doch einen großen Erfolg bei dem Direktorium des Hansabundes gegen den Industrierrat errungen hätten. Geben sich aber die Angestellten gleichwohl, weil nicht alle ihre Wünsche Befriedigung gefunden haben, nicht zufrieden, so könnte das Direktorium des Hansabundes es erleben, mit seiner Stellungnahme, die auf der einen Seite der Industrie und dem Kleingewerbe, auf der anderen den Angestellten Dienstfertigkeit bezeugen will, sich zwischen zwei Stühlen gekehrt haben.

Die Beschlüsse des Industrierrats im Hansabund haben den Verband kaufmännischer Vereine in Frankfurt a. M. zu folgender Erklärung an das Direktorium des Hansabundes veranlaßt: „Wir halten es für außerordentlich unglücklich und auch gegen die sonst üblichen Gepflogenheiten des Hansabundes, Beschlüsse eines Unterausschusses gleichsam als Beschluß des gesamten Hansabundes in der Tagespresse zu veröffentlichen. Wir müssen daher das Direktorium bitten, geeignete Maßnahmen zu treffen, welche Vorkommnisse für die Folge ausschließen, die den Hansabund und die ihm angeschlossenen Körperschaften in eine unangenehme Situation und gewisse Zwangslage versetzen. In der Sache selbst erkennen wir an, daß Arbeitswillige dagegen geschützt werden müssen, daß sie mit Gewalt oder Drohung an der Arbeit gehin-

dert werden. Wir halten aber die derzeitigen Gesetze bei richtiger Anwendung für ausreichend, um diesen Schutz den Arbeitswilligen zu gewährleisten. Jede Verordnung, welche geeignet ist, die Koalitionsfreiheit zu beschränken, müssen wir ablehnen.“

## Parlamentarisches.

Zu dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb hat die konservative Partei einen Antrag eingebracht, wonach das Gesetz durch folgende Bestimmung ergänzt werden soll: „Wer im Einzelverehr für sich selbst oder als Vermittler den Käufern von Waren Zugaben oder in Waren bestehende Geschenke gewährt oder in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, in Aussicht stellt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Unbedeutende Kleinigkeiten, deren Gewährung allgemein üblich ist, sowie der übliche Rabatt werden nicht als Zugaben und Geschenke im Sinne dieser Vorschriften angesehen.“

## Heer und Flotte.

In Anwesenheit des Ersten Lords der Admiralität Sir Winston Churchill ist am Mittwoch das Schlachtschiff „Warpite“ in Devonport glücklich vom Stapel gelaufen.

## Arbeiterbewegung.

**Streiks und Ausperrungen.** Es wird die baldige Beilegung des Ausstandes bei der General Electric Company in Schenectady (New York) erwartet. 10 000 Mann sind bei der Arbeit verblieben.

**Beendigung des Bergarbeiterstreiks in Ostfrankreich.** In dem Kohlenbezirk des Departements Pas de Calais ist die Arbeit überall wieder aufgenommen worden.

**Die Arbeiterbewegung in Südafrika.** Wie das Reutersche Bureau erfährt, findet zwischen dem indischen Amt und dem Kolonialamt in London ein Meinungsaustausch über die Lage der Arbeiter in Südafrika statt. Die Lage wird als sehr schwierig bezeichnet, doch glaubt man nicht, daß sie die Einmischung des Reiches in die Angelegenheit der autonomen Kolonie verlangt. — Wegen verjährter Vergehen im Zusammenhang mit dem Streik am Rand vom letzten Jahr wurden nach einer Meldung aus Johannesburg zehn Personen zu Gefängnisstrafen in Höhe von vier Jahren bis herab zu neun Monaten verurteilt.

## Provinzialnachrichten.

**Briefen, 26. November.** (Verschiedenes.) In der am 12. Dezember stattfindenden Kreisversammlung wird der Regierungspräsident den neuernannten Landrat Barthausen einführen. Der Kreisstag wird u. a. den Vorstand und den Ausschuß für die am 1. Januar 1914 in Wirksamkeit tretende Landrentenkasse wählen und zu den Verhandlungen über die Verlegung des Kreises mit elektrischer Kraft, einer für die Zukunft des Kreises höchbedeutenden Vorlage, Stellung nehmen. — Die hiesige Stadtdeputation beabsichtigt, auch in diesem Winter im Einvernehmen mit dem vaterländischen Kreisfrauenverein armen Schulkindern im Jugendheim unentgeltlich warmes Mittagessen zu gewähren. Im Januar, Februar und März dieses Jahres wurden durchschnittlich 70 Kinder täglich gespeist; die durch freiwillige Gaben aufgebracht, vom Frauenverein nur ganz gering bemessenen Kosten betragen 284 Mark. — Die hiesigen Fleischmeister haben den Preis für Schweinefleisch auf 70 Pfg. für das Pfund ermäßigt. — Bei dem Besitzer Michael Rosoll in Königlich Neudorf, auf dessen Gehöft die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wurden sämtliche Kinder und Schweine auf staatliche Anordnung geschlachtet. Die Entschädigung zahlt der Staat.

**Schweiz, 24. November.** (Aus Anlaß der Einweihung der neuen Schulgebäude in Warlubien) wurde dem Amts- und Gemeindevorsteher Rüd das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

**lz Schweiz, 26. November.** (Abschiedsabend.) Zu Ehren des von hier scheidenden Regierungsbau-meisters Baumann veranstaltete das Kasino gestern einen Abschiedsabend.

**Grauwitz, 24. November.** (Todesfall.) Der lang-jährige Stadtapotheker und Vektor der Medizinalbeamten, Amrajast, ist im 51. Lebensjahre nach jahrelangem Krankenlager im städtischen Krankenhaus einem Nierenleiden erlegen. Der Verstorbene, der seit mehr als 15 Jahren im Schuldienst der Stadt Grauwitz gestanden hat, war auch Leiter der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule.

**Görlershausen, 26. November.** (Verbrechen.) Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß der am Dienstag voriger Woche beim hiesigen Bahnhöf-geleise tödlich aufgefahrene Wauerer Treijchel einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Zweifellos ist die Leiche erst nach der Lat auf den Bahnhöf ge-schleift worden. Wie jetzt bekannt wird, war an dem Abend, da Treijchel zu Tode kam, hier ein Stein-schläger mit einer brennenden Laterne umherge-lauert, hatte einem jeden Passanten ins Gesicht gelehrt und geäußert, er suche jemand. Später soll Treijchel mit diesem Mann in Streit geraten sein. Man glaubt, daß ein Raubakt vorliegt. Die Staatsanwaltschaft Thorn hat bereits Ermitt-lungen eingeleitet und Vernehmungen vorgenom-men. Der in Frage kommende Steinschläger konnte bisher nicht ausfindig gemacht werden.

**Strasburg, 24. November.** (Einbruch, Mordan-schlag.) In der kath. Kirche zu Gondzang bei Strasburg sind die Opfergaben mit dem Stemm-eisen erbrochen worden. Es sind den Dieben ca. 50 Mark in die Hände gefallen. — Ein Mordanschlag ist an dem Arbeiter Wisniewski in Radost verübt worden. Am Donnerstagabend kurz nach 9 Uhr, als die Wisniewskischen Geleute sich gerade zur Ruhe begeben hatten, drangen zwei verummte Männer in die Wohnung, rissen die Geleute aus den Betten und schlugen mit einem scharfen Gegen-stand erbarmslos auf W. ein. Glücklicherweise gelang es dem Überfallenen, sich durchs Fenster zu flüchten und bei einem Nachbarn Schutz zu suchen. Wisniewski hat sieben schwere Kopfverletzungen davongetragen und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Allem Anschein nach liegt ein Raubakt vor.

**Aus dem Kreise Löbau, 26. November.** (Selbst-mord.) Ihrem Leben durch Erhängen ein Ende ge-macht hat die Ehefrau M. eines Handwerksmeisters aus Löbau.

**Marienburg, 26. November.** (Stadtverordneten-wahlen. Selbstmord.) Zu Stadtverordneten wurden in der dritten Abteilung gewählt: Oberpostinspekt Henjel, Traubkammerlehrer Stöbbe, Malermeister Klempner, Postbetriebs-Goldammer, Oberpostbetriebs-tar Klinger, Schuhmachermeister Bülow. Zwischen dem Architekten Schent und dem Landwirtschafts-schullehrer Biesel ist Stimmwahl notwendig. Von 1600 Wählern der dritten Abteilung übten 555 ihr Wahlrecht aus. — In der Nacht ertränkt hat sich die 16 Jahre alte Zigarrenarbeiterin Gertrude Sah, die aus ihrer Stelle entlassen worden war.

**Elbing, 26. November.** (Mit dem Verkauf russi-schen Schweinefleisches) wird es vorläufig in Elbing nichts. Die von den Händlern neu abge-gabenen Preisangebote sind so hoch, daß das Fleisch kaum mit 70 Pfennig das Pfund abgegeben werden kann.

**Soldau, 26. November.** (Die hier erbaute Wasser-leitung und Kanalisation) hat einen Kostenaufwand von 359 622 26 Mark erfordert.

**d Strelno, 26. November.** (Aufgehobene Schweine-märkte.) Zum Schutze gegen die Maul- und Klauen-seuche sind die Schweinemärkte, welche Donnerstags hier stattfanden, von der Polizeiverwaltung bis auf weiteres aufgehoben worden.

**Gnesen, 25. November.** (Der erzbischöfliche Stuhl) ist jetzt sieben Jahre unbesetzt. Das 7. Jahresgedächtnis des am 24. November 1906 verstorbenen Erzbischofs Florian von Stablewski

wurde Montag im Posener Dom feierlich begangen. Über die Neubesetzung des erzbischöflichen Stuhls ist seit Jahresfrist nicht das geringste zu hören.

**Gnesen, 26. November.** (Verschiedenes.) Die Stadtverordnetenwahlen der 1. und 2. Abteilung endeten ebenfalls mit einem glatten Siege der Deut-schen. In der 1. Abteilung wurden gewählt Kauf-mann Baisch, Bankier Hingelmann, Kaufmann Lew-czyk, Justizrat Espe, Expeditur-Bischoff, Rentier Sojchinski und Kaufmann Schwerjenst mit je 63 Stimmen gegen 15 polnische Stimmen. In der 2. Abteilung gingen aus der Wahl hervor Wagen-bauer Martin, Kulturingenieur Pied, Kupfer Schmiede-meister Pohl, Dienstmeister Art und Gymnasial-lehrer Hirte. Das Stadtverordnetenkollegium setzt sich somit nur aus deutschen Mitgliedern zusammen.

Der 10 Jahre alte Schulknabe Stanislaus Lu-tomski in Cegielnia fiel in eine Torgrube und er-trank. — Rittergutsbesitzer von Grabst in Kruschka bei Strelno verkaufte von seinem Grundstücke im benachbarten Kamiazyn 10 Morgen Land, das gegen-über dem Staatsbahnhof liegt, für 70 000 Mark an den Fabrikbesitzer Stadtrat Brandenburger hierelbst. — Rittergutsbesitzer Palacz hat sein 800 Morgen großes Gut Podarzewo bei Lettberg für 580 000 Mark an den Rentier Leitgeber (Pole) in Polen verkauft. — Die Piasieckische, 200 Morgen große Besitzung in Zwierdzin erwarb Administrator Karbowski aus der Posener Gegend für 112 000 Mark.

**Posen, 24. November.** (Verschiedenes.) In der vergangenen Nacht wurde der Anführer Ignaz Suwalki tot auf dem Grundstück Wallstraße 57 auf-gefunden. Suwalki, der bis kurz vorher in einer De-fesse gezeckt hatte, ist an Alkoholvergiftung ge-storben. — Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen un-günstigen Verhältnisse im Kaffeehausbe-triebe hat der Magistrat eine Vorlage verübt, die eine mildere Besteuerung der Kaffee-hausmusik bezweckt. — Bei der Wahl der Ausschüß-mitglieder für die neue Ortskrankenkasse 7 betei-ligten sich fast sämtliche 3000 stimmberechtigten polnischen Mitglieder (95 Prozent). Von den 1400 wahlberechtigten Deutschen stimmten kaum 50 Pro-zent. Damit ist der Sieg der Polen gewiss.

**Gorzno, 26. November.** (Herr Pfarrer Schaper) verläßt am 1. Dezember unseren Ort, um als Marine-pfarrer nach Kiel zu gehen.

Für den  
**Monat Dezember**  
kostet  
**Die Presse**

mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ durch die Post bezogen 0,67 Mk., in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus 0,75 Mk. und in den Ausgabestellen 0,60 Mk.

## Bestellungen

werden entgegengenommen von sämtlichen kaiserl. Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, sowie den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle, Thorn, Ratfarinenstraße 4.

## Von der individuellen Erziehung.

Gedanken einer Mutter.

Von A. Andersen.

(Nachdruck verboten.)

Vor allen Dingen, sagte neulich in einer Gesell-schaft mein Tischherr, ein Spezialarzt für Nerven-krankheiten, zu mir, vor allen Dingen müssen Sie Ihre Kinder möglichst individuell erziehen und be-handeln. Glauben Sie mir, die meisten Geistes-krankheiten und nervösen Störungen stammen daher, daß beim kleinen Kinde die Persönlichkeit, die Indi-vidualität verkannt wird. Wenn Ihnen Ihre Kinder heilig sind, so vermeiden Sie jede Schablone. Be-handeln Sie ein jedes anders, eigenartig, und lassen Sie alle sich frei ausleben. — Ich versuchte natürlich am anderen Morgen sofort, den guten Rat zu be-folgen. Ich gab dem Großen keinen Klaps auf den Mund, als er mit seinen nachweislichen Bemerkungen ankam. An fern guten Dicken, den Bequemlichen der Familie, ließ ich ruhig reden und nichts tun, soviel er wollte. Ja, ich bemühte mich sogar, in meinen Strafen ganz individuell zu verfahren. Für dasselbe Vergehen prügelte ich den einen, während ich den anderen, bei dem ich ein zarteres seelisches Empfinden voraussetzte, nur mit einem vorwurfsvollen Blicke bestrafte. Ich ließ sie ihre sämtlichen Körper- und Geistesanlagen ungehindert entfalten. Sie malten, tanzten und trommelten nach Herzenslust auf allen Möbeln und balgten sich, wo und soviel sie wollten.

Der Erfolg dieses Verfahrens war ungeahnt schnell und groß. Nach ein paar Tagen herrschte völlige Umwälzung in unserem Hause. Obgleich ich den Kindern meine neue Lehre gar nicht erklärt hatte,

begriffen sie sie sofort und setzten sie glänzend in die Wirklichkeit um. Unser Ältester, der entschieden zum Übermenschenum neigte, huldigte jetzt öffentlich den Grundsätzen: „Was schwach ist, sollst du stoßen“ — „wenn du zum Weibe gehst, vergiß die Peitsche nicht.“ Seine ohnehin allzu gefühlvoll veranlagte Schwester kam infolgedessen gar nicht mehr aus den Tränen-güssen heraus und ging fast am Mitleid mit sich selbst zugrunde.

So lebte sich jedes selbstherrlich aus und brachte seine besonderen Anzogenheiten in wenig Tagen zu erstaunlicher Blüte. Das verstand jedes sofort, aber begreifen wollte keins, daß auch die sämtlichen Vergehen individuell behandelt werden müßten, und warum es mehr Prügel oder weniger Nachtschrei haben sollte, wie sein zwar mitschuldiger, aber doch ganz anders gearteter Bruder. Deshalb suchte es sich an der scheinbar besser behandelten Individualität zu rächen, und jedes der Kinder ward ein kleiner Gau: „Seine Hand war gegen jedermann und jedermanns Hand wider ihn.“

Da sprach ich mit unserem Hausherrn und Vater, der abends müde aus dem Bureau kam. Seine kräftige Versicherung, daß diese ganze Handlungsweise entschieden unpraktisch und blödsinnig sei, gab mir die Kraft, sofort damit zu brechen. Am anderen Morgen lehrten wir in einem großen, allgemeinen Strafgericht, wobei jedes, ohne Ansehen der Person und Individualität, die gleiche Tracht Prügel erhielt, zu dem alten Kurs zurück.

Ich will nun durchaus nicht behaupten, daß meine Kinder seitdem besonders artig sind; aber so unge-

zogen wie bei der anderen Behandlung werden sie doch nicht.

Vielleicht liegt's auch nur daran, daß ich die individuelle Behandlung nicht verstehe. Ich war aber das älteste von acht, und meine Mutter hat mich auch nicht individuell erzogen.

Jugend ein verständiger Mann, ich glaube, es war Lavater, schreibt einmal, es genüge, wenn die Er-ziehung dreierlei beim Kinde erreiche: „Gehorsam, Wahrheit, Ordnungsliebe.“ Ich denke, der Mann hat recht. Es ist schon viel, sehr viel gewonnen, wenn wir unseren Kleinen die drei Hauptstücke beibringen: den Gehorsam, denn der kleine Menschenkopf muß sich beugen lernen, sonst tut's später im Leben gar zu weh, wenn der Eigenwille gebrochen wird. Dann die Liebe zur Wahrheit, den Abscheu vor der Lüge, sei sie nun gesprochen oder gelebt. Die Ordnungsliebe müßte dagegen fast unwichtig erscheinen, und doch ist sie als praktische Grundlage fürs spätere Leben so unentbehrlich. Gerade von ihr gilt's auch: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!

Jede Mutter, die diese drei Hauptfachen in der Erziehung der Kinder wirklich erreicht, sollte Gott danken. Dabei ist schon soviel zu tun, daß gar nicht viel Zeit und Kraft für alles andere bleibt. Denn das fortwährend erzogen und vermahnt werden hält kein Mensch aus, und das „Nicht zuviel erziehen!“ sollte die goldene Regel in der Kinderstube bleiben.

Vielleicht gibt es Erziebertalente — sie sind aber auch unter den guten Müttern selten —, die für jedes Kind einen anderen Weg, eine andere Weise, eine wirklich individuelle Erziehung wissen und durch-

führen. Ein Irrtum kann gerade dabei sehr verhängnisvoll sein.

Ich meine auch, es kann keiner Kindes-individualität schaden, wenn sie Gehorsam, Wahrheit und Ordnung lernen muß. Das sind dann ein paar feste Stützen fürs Leben, zwischen denen sich allerlei lustiges Rankenwerk je nach Neigung, Bestimmung und Begabung der Persönlichkeit noch genügend ent-falten kann und wird.

Es geht ja eine große Sehnsucht nach persönlichem Leben, nach individueller Entwicklung durch unsere Zeit. Die große Zauberformel, das Offenbarungswort dafür hat Nietzsche gefunden. In kleine Münze umgesetzt, finden wir diesen Kultus der Persönlichkeit heutzutage überall, in Kunst und Literatur, in Schule und Haus, am allerkräftigsten natürlich bei der heran-wachsenden Jugend. So ein richtiger Primaner von heute fällt sich allemal für einen überragenden Geist und wirkt nur zu oft als Zerrbild der von ihm ge-predigten, aber nur halb verdauten Nietzsche'schen Lehren. So sehr liegen die Ideen jetzt in Luft und Zeit und im Wesen unserer Kinder, daß wir uns gar keine Mühe zu geben brauchen, was an ihnen berechtigt ist, in der Erziehung noch besonders zu betonen. Unsere Kinder werden sich unter den Lebensbedingungen von heute schon frei und selbstherrlich genug aus-wachsen und sich durch unsere Erziehung ihr Eigenes nicht nehmen lassen.

Sorgen wir dafür, daß wir ihnen einiges von jenen ewig geltenden Erziehungswerten mit ins Leben geben und damit die Kraft, sich bereinigt selbst zu erziehen zum wahrhaft guten und schönen Gebrauch ihrer individuellen Gaben.

**Notiznachrichten.**

**Zur Erinnerung.** 28. November, 1912 Entscheidung des deutschen Bundesrats gegen die bayerische Auslegung des Zeitgenossengesetzes. 1911 Militärrelie des deutschen Kreuzers „Berlin“ von Agadir. 1909 Dr. Johann Schöbel, Bischof von Leitmeritz. 1908 Vertrag zwischen Japan und den Vereinigten Staaten betreffend ihre Besitzungen im Stillen Ozean, 1889 Richard von Volkmann, hervorragender Chirurg. 1870 Siegreiches Gefecht der Deutschen bei Beaune la Rolande. 1864 Aufhebung der Leibeigenschaft in Transsylvanien. 1811 König Maximilian II. von Bayern. 1806 Besetzung Warschens durch die Franzosen. 1804 Einzug Napoléon VII. in Paris zur Krönung und Kaiserkrönung Napoleons I. 1793 Sieg Herzogs Karl von Braunschweig über die Franzosen bei Kaiserslautern.

Thorn, 27. November 1913.

(Westpreussische Landwirtschaftskammer.) Wie schon mitgeteilt, finden die Herbsttagungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen unter dem Vorsitz des Kammerherrn von Odenburg Januschau am 4. und 5. Dezember im Landeshaus in Danzig in nachstehender Reihenfolge statt. Am 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, hält die Pferdeabteilung im kleinen Saale eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Bericht über das Ergebnis der Hengstföhrungen im Herbst 1913 für die Deperiode 1914, Bericht über den Stutenanlauf 1913, Beschlusfassung über die Einführung eines Kontrollbrandes für Westpreußen und Abänderung des Stutbuchzeichens, Bericht über die Antworten des Herrn Ministers auf frühere Anträge der Pferdeabteilung. Anschließend folgt dann um 10 1/2 Uhr die Generalversammlung der westpreussischen Stutbuchgesellschaft. Die Kammeritzung beginnt um 11 1/2 Uhr mit folgender Tagesordnung: 1) Prüfung von Wahlen neu gewählter Kammermitglieder, 2) Wahl eines Delegierten für den deutschen Landwirtschaftsrat und das königlich preussische Landesökonomienkollegium für die Periode 1914/17, 3) Bericht der Rechnungsrevisionskommission über die Rechnung der Landwirtschaftskammer für das Jahr 1912, 4) Beschlusfassung über eventuelle Vorbereitung des Etats für das Rechnungsjahr 1914 durch die Statkommission, 5) Verschiedenes. Die Sitzung des Ausschusses für Vereinswesen, zu welcher die Vertreter der landwirtschaftlichen Zweigvereine eingeladen sind, findet um 12 Uhr mittags mit nachstehender Tagesordnung statt: 1) Besprechung des Etats für das Rechnungsjahr 1914, soweit er den Ausschuss betrifft, 2) Die Luze, ihr Anbau und ihre Verwertung. Referenten: Deichhauptmann Lippe-Podwiz und Rittergutbesitzer Scheunemann-Damerau. 3) Die Ernährung unseres Volkes aus eigener Produktion. Referent Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. von Kümmer-Berlin. 4) Verschiedenes. Anschließend gemeinsames Essen im „Danziger Hof“. Am Freitag den 5. Dezember, vormittags von 10 Uhr an, findet die 74. Vorstandssitzung im kleinen Saale des Landhauses statt. Um 11 1/2 Uhr Fortsetzung der Kammeritzung mit nachstehender Tagesordnung: 1) Festsetzung des Etats für das Rechnungsjahr 1914. 2) Vortrag des Freiherrn Senft von Pilsach und Landesrat Dr. Franz über provinzielle Viehvericherung. 3) Beschlusfassung über Anträge und Vorschläge des Ausschusses für Vereinswesen. 4) Mitteilung und Besprechung von Anträgen, Berichten und Gutachten des Vorstandes. 5) Verschiedenes.

(Ärztliche Mission.) Im Jahre 1907 schon behandelten in den von den Missionen erbauten Hospitälern, Polikliniken, Opiumajalen und Ausläsigenheimen 339 britische Missionärärzte nicht weniger als 1359 960 Kranke. Die deutsche Mission ist darin trotz der Blüte unserer Medizin, trotz der geeigneten Entwicklung des deutschen Missionsbetriebes und der Ausdehnung des deutschen Kolonialbesitzes weit hinter England und Amerika zurückgeblieben. Zurzeit sind nur 19 Ärzte in deutschen Missionen tätig, und davon nur 3 in deutschen Kolonien. Und doch ist eine umfassende Gesundheitsfürsorge für die Eingeborenen auf unseren Missionsarbeitsfeldern dringend notwendig. Sie ist nicht nur eine barmherzigkeitspflicht, sondern auch ein Gebot der Klugheit, weil die Eingeborenen, zumal in tropischen Kolonien, die unerlässlichsten Arbeitskräfte und darum den wertvollsten Kolonialbesitz darstellen. Es sollen daher Ärzte gewonnen werden, die sich zu Missionsärztinnen ausbilden lassen und nach Vereinbarung mit der Missionsanstalt unter den Eingeborenen ärztlich wirken, sich an der Erlosung tropischer Krankheiten beteiligen, eine planmäßige Gesundheitsfürsorge für die Eingeborenen (insbesondere Bekämpfung von Säuglingssterblichkeit, Ausatz, Pocken, Malaria, Rückfallfieber, gegebenenfalls auch Schlafkrankheit) in die Wege leiten, die Missionsstationen sanitär überwachen und die Missionsfamilien vor den Gefahren des Tropenklimas schützen helfen usw. Ein Verein für ärztliche Mission wurde 1908 in Berlin gegründet, von der Kolonialregierung als willkommen begrüßt. Im Mai 1910 konnte der Verein seinen ersten Missionarzt nach Deutsch Ostafrika entsenden. Schnell nötigte ihn der Zustand der Kranken zum Bau eines Krankenhauses auf der Berliner Missionsstation Kidugala, nördlich von Njassa. Später mußte ein Eingeborenen-Hospital errichtet werden. Ein Foliertankenshaus für anstehende Kranke ist im Bau. Bald mußte auch ein zweiter Missionarzt ins Njassaland entsandt werden. Im Hinterlande von Canton in Südschina ist die Not sehr groß. Dort sind es nicht nur Krankheitsnöte der Heiden, sondern auch die schwer geschädigte Gesundheit fast aller Missionsarbeiter, um derenwillen ein Missionarzt dringend notwendig ist. Bisher haben in dem in Tübingen bestehenden deutschen Institut für ärztliche Mission 52 Mediziner Aufnahme gefunden. Leider stehen noch drei Missionshospitäler draußen leer. Wenn Deutschland den 950 englischen und amerikanischen Missionärärzten nur 19 deutsche entgegenstellen kann, dann ist das sehr zu beklagen. Da fehlt es entweder an Kenntnis der ärztlichen Mission oder an dem nötigen Interesse. Die ärztliche Mission — daran kann nicht gezweifelt werden — ist für die kulturelle Entwicklung unserer Schutzgebiete von hoher Bedeutung. Sie ist die Tat des barmherzigen Samariters, der an dem Verunglückten nicht vorübergeht, sondern sich seiner teilnahmewillig annimmt, seine Wunden verbindet und für seine Pflege sorgt. Alle, die über diesen Zweig der Missionsarbeit unterrichtet sein möchten, seien auf das am Sonntag den 7. Dezember stattfindende Kreis-Missionsfest in Thorn-Moder, St. Georgenkirche, hingewiesen. Dasselbe wird genügend Gelegenheit zur gründlichen Orientierung bieten, da am Nachmittag um 4 1/2 Uhr ein Festgottesdienst (Festpredigt: Pfarrer Widajit aus Stegen, Kreis Danziger Niederung; Bericht: Missionar Endemann aus China) und am Abend ein Lichtbildvortrag über ärztliche Mission in der St. Georgenkirche stattfinden wird.

(Hengstföhrungen 1913.) Bei den vom 15. Oktober bis 15. November in unserer Provinz stattgehabten Hengstföhrungen wurden insgesamt 201 Hengste vorgestellt, von denen 139 angefort und 56 abgefort wurden. Zwei junge Hengste wurden ein Jahr zurückgestellt, und vier ehemalige, freihändig abgegebene Landbesitzer — bezw. mit Staatsdarlehen angeforter Vereinshengste — wurden zwecks Orientierung gezeigt.

(Die Thorer Kreisynode) tagte am Mittwoch von 11 Uhr an im Spiegelssaale des Ursushofs unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Wauke. Sie wurde durch den Vorsitz mit einem Gebet eröffnet. Von den 50 Synodalen waren 40 anwesend. Den verstorbenen Synodalen Pfarrer Stadthaus, Stadtrat Goewe, Professor Herford und Lehrer em. Probus widmete der Vorsitz ehrende Nachrufe. Die Synode ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sigen. Als Gäste nahmen die beiden evangelischen Geistlichen der Militär-gemeinde an den Verhandlungen teil. Ein Synodaler wurde durch Ablegung des Eides für die Synode verpflichtet. In den Synodalordnungen wurden durch Zuruf wiedergewählt die Herren Stadtrat Kaengner, Ritterweger aus Thorn und Bürgermeister Hartwich aus Culmsee. Für den verstorbenen Pfarrer Stadthaus wurde Neuwahl eines Geistlichen notwendig, der den Vorsitz in Behinderungsfällen zu vertreten hat. Pfarrer Werner-Dittrich ging mit Stimmenmehrheit aus der Zettelwahl hervor. Als Rechnung soll auch in der neuen Wahlperiode Stadtrat Ritterweger seines Amtes walten. Dem Rechnungs-ausschuss werden auch aufs neue außer dem Rechner der Vorsitz und Pfarrer Jost-Thorn-Moder angehören. Als Vertreter der inneren Mission wurde wieder bestellt Pfarrer Feuer-Thorn-Moder, für die äußere Mission Pfarrer Hiltmann-Luskau, für die Gustav Adolf-Sache Pfarrer Jacobi Thorn, für den Evangelischen Bund Oberlehrer Sieh, für die kirchliche Verpflegung in der Diapora und die Mission einschließlich des Jerusalemvereins Pfarrer Schneidewind-Dittrich. Der Beschlus der vorjährigen Kreisynode, den Synodalen aus der Synodalkasse ein Tagelohn von 6 Mark zu zahlen, ist von dem königlichen Konsistorium bestätigt, soweit er sich auf auswärtige Wohnende bezieht. Die Synode beschlusst einstimmig, 114 Mark Synodalbeitrag, der an Tagelohn den Synodalen aus Thorn nicht gewährt werden konnte, dem Fonds für ein evangelisches Gemeindehaus in unserer Stadt zuzuwenden. Es wurde Kenntnis genommen von den Antworten, die das königliche Provinzial-Schulkollegium in Danzig sowie die königliche Regierung in Marienwerder hatten ergehen lassen auf Vorstellungen, die die Synode im Vorjahre in Sachen des Konfirmandenunterrichts beschloß. Belichtung und Würdigung der Uebelstände unter denen beide — Kirche und Schule — zu leiden haben, fanden Ausdruck durch die Redner Pfarrer Feuer, den Vorsitz und den Synodalen Mittelschullehrer Dreyer. Von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit wird Abstand genommen. Die Beratung über das Propendum „Die Gemeindefesttage in unserer Provinz, eingeleitet durch ein ausführliches Referat des Synodalen Pfarrer Greger-Podgorz, nahm reichlich Zeit in Anspruch. Das Ergebnis war die Annahme von Festtagen, in denen es u. a. heißt: „Wir brauchen kirchliche Feste, die jede Gemeinde so unter den Einfluß einer christlichen Presse stellen, daß möglichst vielen Gemeindegliedern neben persönlicher Erbauung alles gebraucht wird, was durch das gedruckte Wort Interesse und Beteiligung am Leben der evangelischen Gemeinde und Kirche beleben und fördern kann. Zur Lösung der Gemeindefestfrage empfiehlt sich für unsere Provinz am meisten die Herstellung eines Synodalblattes für eine oder mehrere Synoden mit gleichartigen Verhältnissen. Die Herausgabe der neu zu begründenden Gemeindefestblätter übernimmt am besten der evangelische Presverband unserer Provinz. Mitarbeiter sind aus jeder Gemeinde heranzuziehen. Das Gemeindefestblatt erscheint wöchentlich, mindestens alle 14 Tage. Für den Inhalt des Gemeindefestblattes ist jede Parteipolitik auszuschließen.“ Aus dem Berichte über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalbezirk, erstattet von Superintendent Wauke, sei hervorgehoben: 1246 Kinder sind getauft worden, 318 Trauungen evangelischer Brautleute wurden vollzogen, 11 Waischen erhielten kirchlichen Segen, 17 840 Abendmahlsfeieranten fanden in den Kirchen statt, dazu 400 Privatkommunionen; 15 Katholiken sind im Kirchenkreis zur evangelischen Landeskirche übergetreten. In den Anstehendenhöfen ist ein wesentlicher Zuwachs der Protestanten zu verzeichnen. Die statistischen Nachweise über die allgemeine Bewegung der evangelischen und katholischen oder der deutschen und polnischen Bevölkerung in den einzelnen Dörfern verdienen aber die Beachtung der Behörden. Der Bericht über den Stand der äußeren Mission von Pfarrer Hiltmann-Luskau zeigte, daß die Gebetsbereitschaft gegen die Vorjahre nicht zurückgegangen ist. 931 Mark brachte die Hauskollekte für 1913 für die Heidenmission; 450 Mk. gingen an Kollekten bei Missionsfesten ein. Die Nationalspende für Missionszwecke ergab rund 2160 Mark. Aus dem Bericht über den Stand des Evangelischen Bundes, erstattet vom Synodalen Oberlehrer Sieh, ist zu erwähnen, daß der Zweigverein Thorn 1169 Mitglieder zählt. Die Verteilung des der Synode zur Verfügung stehenden Drittels der Hauskollekte für innere Mission des Jahres 1913 wird wie folgt beschlussen: Gemeinde Grabowig 30 Mark, Dittrich 20 Mark, Podgorz 50 Mark, Thorn Neustadt 100 Mark zum Gemeindehausfonds, Thorn St. Georg 25 Mark für Zwecke des Kindergottesdienstes, dem evangelischen Presverband der Provinz Westpreußen 20 Mark. Den Bericht über das Rechnungswesen gibt der Vorsitz. Die Entlastung der Rechnung der Kreisynodalkasse für 1912 wurde ausgesprochen. — Gegen 3 Uhr waren die Arbeiten erledigt. Pfarrer M. d. r. o. Culmsee sprach ein Gebet, und der Vorsitz schloß die Synode.

(Verein für Kunst und Kunstgewerbe.) Am kommenden Sonntag eröffnet der Verein seine dritte Ausstellung in diesem Winter. Die Räume im „Rakentopf“ nehmen diesmal eine Gemälde-Ausstellung auf. Auf dieser werden wiederum vorwiegend westpreussische Maler vertreten sein. Das weibliche Element hat der Zahl der eingeschickten Werke nach den Vorrang; doch zeigt ein Überblick schon recht, daß die männlichen Künstler der stärkere Teil sind. Auf die Gemälde, Aquarelle und Holzzeichnungen von Georg Muttray-Zoppot, Gerhard Baum-Danzig und Ernst Lindemann-Lüneburg darf schon im voraus als auf Werke echter Kunst hingewiesen werden. Doch sind auch unter den Damen starke Talente zu finden, so Helene Albrechts-Danzig, Diti Belle Charlottenburg, Helene Barges-Lüneburg und die hier schon bekannte Else Wilm-Baum-Friedenau. Die Ausstellung umfaßt an hundert Nummern; sie wird nur 14 Tage, vom 30. November bis 14. Dezember, geöffnet sein. (Vergleiche Inzerat.)

(Katholischer Gesellenverein.) Die Generalversammlung des katholischen Gesellen-

vereins findet am Sonntag den 30. November, abends 6 Uhr, im Vereinslokal statt. Auf der Tagesordnung steht: Vorstandswahl und Satzungsänderungen.

(Thorer Strafammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Landrichter Seyne; als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann, Cohn, Dr. Mielke und Dr. Ambohr. Die Anklage vertrat Messior Dr. Sackofski. Verleumdung zum Meineide war dem Sattlermeister K. aus Culmsee zur Last gelegt. Die Anklage ist die Folge eines Zivilprozesses, den der Angeklagte mit dem Wehländler S. aus Culmsee führte. Letzterem war von dem Ankläger K. eine Forderung an den Angeklagten zediert worden. Der Angeklagte behauptete, als S. seine Ansprüche geltend machte, der Betrag sei mit K. bereits verrechnet worden. In dem Prozesse kam es besonders auf die Aussage des Zeugen K. an. Die Anklage behauptet nun, der Angeklagte sei zu K. hingereist und habe durch Geschenke und Bestechungen versucht, ihn zu einer falschen Aussage zu bestimmen. Um die Akten des Prozesses heranzuziehen, wird die Sache vertagt. — Aus der Haft vorgeführt wurde der Arbeiter Martin Kopski aus Moder, um sich wegen K. d. f. a. l. d. i. e. b. t. a. h. l. s. zu verantworten. Die Straftat liegt fast zwei Jahre zurück. Der Angeklagte, der viel auf dem Kernholz hatte, verschwand nämlich spurlos aus Thorn und mußte Steckbrieflich verfolgt werden. Erst vor einigen Wochen gelang es, ihn in der Nähe von Königsföhren zu nehmen. Im Jahre 1912 war der Besitzer B. aus Schönwalde bei dem Gastwirt T. in Moder eingewickelt. Der Angeklagte, der sich gerade in dem Gasthause aufhielt, stahl von dem Wagen 2 Pferde, denen im Werte von zusammen 11 Mark, die er auf den Zaun an seiner Wohnung aufhängte. Eine Nachbarin nahm die Decken an sich und übergab sie der Polizei. K. ist gefänglich und entschuldigt sich mit Trunkenheit. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis. 2 Wochen werden auf die Untersuchungshaft angerechnet. — Die Bäckerin Anna W. und ihr Sohn Konstantin aus Trjann waren wegen Nötigung vom Schöffengericht zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt. Sie hatten im Februar d. Js. durch Drohung und Anwendung von Gewalt den Gerichtsvollzieher J. aus Briesen gehindert, eine Pfändung vorzunehmen. Auch bei einem zweiten Pfändungsversuch mußte ihr Widerstand erst durch den Gendarmeriewachmeister D. aus Mheinsberg überwunden werden. Die Verhandlung vor dem Berufungsgericht ergab gleichfalls die Schuld der Angeklagten; doch wurde die Strafe auf je 4 Tage Gefängnis herabgesetzt.

(Thorer Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, wurde eine längst verschollene Jagdgeschichte aufgerollt. Angeklagt wegen Jagdvergehens war der Besitzer S. aus Fieglawiese. Nach der Zeugenaussage des Besitzers S. hat der Angeklagte vor einigen Jahren während der Schonzeit ein Hirschtal geschossen. Es sei in dem Jahre geschehen, als der Bau des Holzhafens vollendet war, worauf er sich genau besinnt. Der Angeklagte gibt die Möglichkeit zu, geschossen zu haben; er habe von dem Jagdberechtigten jedoch die Erlaubnis gehabt, das Wild, das im Getreide viel Schaden verursachte, zu verschücheln. Die Zeugenaussagen widersprechen sich derart, daß weder die Zeit noch die Wildart genau festgestellt werden kann. Auch der Anwalt mußte gestehen, noch niemals eine so unsichere Anklage vertreten zu haben. Er folgte aber den Befundungen des Zeugen S. und beantragte eine Geldstrafe von 10 Mk. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dannhoff, führte aus, daß Jagdvergehen in 3 Jahren verjähren. Da der Holzhaufen 1909 eingeweiht ist, so würde Verjährung vorliegen, falls nicht die Jagd während der Schonzeit ausgeübt wurde. Da nun nicht einmal die Wildart festgestellt ist, so lasse sich auch nicht entscheiden, ob damals Schonzeit war. Der Gerichtshof hält die Sache nicht für genügend geklärt und spricht den Angeklagten frei. — Wegen Diebstahls sollte gegen den Kutcher Rudolf L. aus Wogoda und wegen Hehlerei gegen den Händler Johann Str., die Arbeiterfrau Marie L. und den Arbeiter Franz L. aus Podgorz verhandelt werden. L. konnte bisher nicht aufgefunden werden; es waren nur die Hehler erschienen. Wie die Verhandlung ergibt, hatten sie allerlei Gegenstände an sich genommen, die der Erstangeklagte seinem damaligen Dienstherrn, dem Klemmermeister L. in Podgorz, gestohlen hatte, und ihn durch Geldgeschenke zu weiteren Diebstählen ermuntert. Während der Verhandlung gab eine im Zuschauerraum befindliche Frau an, daß der vergeblich gesuchte L. in Thorn beschäftigt werde. Eine telephonische Nachfrage ergab die Richtigkeit der Angabe, doch konnte der Angeklagte nicht sofort erscheinen. Unter diesen Umständen hält es der Gerichtshof für angebracht, die Angelegenheit zu vertagen, damit auch zugleich gegen L. verhandelt werden kann.

**Turnmuhren um Mitternacht.**

Von den Turnmuhren in der großen Stadt Die erste angellungen hat. Mit hellem, spikem Bedeckung tief es über die Dächer entlang. Und nun erheben sich ringsumher, Alle die andern Turnmuhren schwer. Und sagen, was den Tag lang war Und schlagen von schlechender, schlimmer Gefahr. Von Hof und Gist, von Reid und Jant — In den Dachstammern waren so viele krank! Und wie der Tod in die Luten kommt, Und wie manch qualmend Sämplein verglomm! Und wie der Dorststrich Untrene nach Und mande Liebe wie Glas zerbrach! Und wie das Glid über die Fenster flog Und wie es sang und wie es log! — Was alles der Tag mit dem Menschen gemacht, Wissen die Uhren um Mitternacht.

Gustav Schiller.

**Wie gefälschte Kunstwerke den Handel gebracht werden.**

(Hilfsdruck verboten.) Der Handel mit gefälschten Gemälden, angelegentlich Werken großer Meister, die aber in Wahrheit wertlose Nachbildungen sind, ist ganz enorm. Selbst Museumsverwaltungen, die alle Besonderheiten der großen Meister kennen, sind schon betrogen worden; und das gilt wohl in besonderem Maße von den großen amerikanischen Kunstgale-

rien, die alle in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, und zwar mit einer geradezu erstaunlichen Geschwindigkeit. Die Amerikaner rühmen sich auch, daß sie in 10 Jahren eine ebenso große und schöne Kunstsammlung zustande bringen, wie wir in Jahrhunderten. Die Tatsache ist nicht zu bestreiten — ich brauche nur auf das Metropolitan-Museum im New Yorker Central-Park zu verweisen, das einigen Milliardären seine Entstehung verdankt. Aber sicher wird jeder Kunstfreund diese amerikanischen Galerien mit einer ganz besonderen Skepsis durchwandern.

Mein durch den Hafen von New York find, laut Zollaufzeichnungen, 30 000 „Corots“ in das Land eingeführt worden. Wenn man selbst annehmen wollte, Corot habe das ganze Jahr hindurch täglich 12 Stunden fleißig gearbeitet, so müßte er immer noch etwa 200 Jahre an der Staffelei verbracht haben, — und das ist doch wenig wahrscheinlich!

Manchmal wenden die Kunst-Schwindler allerlei Mittel an, um ihren Opfern den Kauf verlockender erscheinen zu lassen. Er erzählt ihnen ganz heimlich, da und da sei ein wertvolles antikes Stück zu einem Spottpreise zu haben, weil es aus einer Sammlung oder einem Museum gestohlen, oder gar aus einem ägyptischen Grabe oder einem griechischen Tempel geraubt sei. Wer auf einen solchen Schwindel hereinfällt, verdient wahrlich keine Sympathie! —

Es ist bekannt, wie streng die italienischen Gesetze es zu verhindern suchen, daß irgend ein heimisches Kunstwerk ins Ausland entführt wird. Aber dieser Schutz erstreckt sich eben nur auf italienische Kunstwerke, nicht auf eingeführte. Unehrlige Händler in Italien führen nun solche Antiquitäten in das Land ein, und teilen dann ihrem geschworenen Kunden mit, sie könnten aus Italien hinausgeschmuggelt werden, wenn man die Zollbeamten gebührend bestäche. Und der Reiche rückt gern das Geld heraus für Bestechungen, die niemals gegeben werden; der Händler hat dadurch allemal noch einen hübschen Extrawerb.

Das Fälschen von antiken Möbeln, Bildern und Dokumenten kann beinahe schon selbst als eine Kunst bezeichnet werden, so vollendet wird es ausgeübt. Soll ein Gemälde recht alt aussehen, so rächt man es an oder beizt es mit Lakritzenstaub. „Fliegenstaub“ wird erzeugt, indem man eine Mischung aus Tusch und Gummiarabicum anspricht. Das „Malerzeihen“ kann so überhäumt sein, daß der Sammler hernach die Freude hat, es beim Reinigen des Bildes selbst zu entdecken. Der Rahmen muß natürlich wurmfressig sein. Diesen Effekt besorgt ein seiner Bohrer oder ein Schuß Schrotförner. Um das Holz recht alt erscheinen zu lassen, gibt es verschiedene wirksame Mittelchen; man braucht es z. B. nur in Urben zu legen und mit Erde, welfen Blättern und Ammoniaksalzen zuzudecken, dann „altert“ es im Handumdrehen!

Und solches Holz ist dann nicht nur wertvoll für Rahmen zu „alten Meistern“, sondern wird mehr noch für „echte antike Möbel“. Wer seine Sache versteht, kann aus diesem Holze die schönsten Möbel aller Zeitalter und Stilarten fertigen, und daß diese Kunst sehr einträglich sein muß, beweisen die vielen gefälschten antiken Möbel, die sich im Privatbesitz und auch noch im Handel befinden.

Für antike Dokumente gibt es wieder andere Künster, und erst vor einiger Zeit ging ein Fall durch die Tagesblätter, in welchem ein Mann es verstanden hatte, die gewiegtesten Gelehrten zu täuschen. Ein andermal wurden Evangelien-Manuskripte angeboten und abgesetzt, einmal sogar eine revidierte Übersetzung der zehn Gebote. Das einzige Echste an diesem Schriftstück war das Papier, denn der Fälscher hatte es von den Rändern sprischer „Gelezesrollen“ abgeschritten.

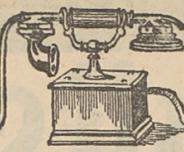
H. Ch.

**Zeitschriften- und Bücherschau.**

Ein sehr „interessantes“, aber zugleich recht heißes Thema behandelt der Goetheforscher Dr. Wilhelm Wode in seinem neuesten voluminösen Buche „Goethe als Liebesleben“ (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Preis gebunden 5 Mk.). Welche Kreise — Männer, Frauen und geliebte Töchter — wollen in Goethe durchaus einen Götterjüngling sehen, schön und stark wie Apoll. Fesselnder erhebt, dem so hoch berühmten Manne, dem unbegreiflich starken Dichter von einem natürlichen Standpunkt aus näher zu treten. So betrachtet ihn Dr. Wode jetzt in einer Hinsicht, wo auch Heus und Wodan gar menschlich waren. Goethes Verhältnis mit Mädchen und Frauen haben bisher noch nirgends eine zusammenhängende, ausführliche Darstellung erfahren, vielmehr stellt das hier angeführte Werk die erste erotische Biographie des Dichters dar. Sie bietet in vielen Beziehungen neue, von den bekannten Darstellungen jweilten abweichende, aber stets wahrhaftige Klüge und Bilder. Wie sehr Wode indessen auch befreit war, mit historischer Treue und Zuverlässigkeit über Goethes Liebesgeschichten zu berichten, so hat er andererseits sich seiner Aufgabe mit vollkommener Disziplin entledigt. Das Buch zeichnet die Liebesgeschichten, die Goethe umschweben und denen er zuweilen in einer so anschaulichen Natürlichkeit, daß man den unimmigen Anteil an den Erlebnissen nimmt. Zu diesem Erfolg trägt viel bei die dem Verfasser eigene genaue Kenntnis der Goethe'schen Zeit und ihrer Personen, die überall in diesem Werke zutage tritt. — So manigfache Reize und Vorzüge Wodes bisherige Bücher besitzen, so ist das neue mit keinem von ihnen in Wettbewerb zu stellen. Es ragt durch die Intimität der Schilderung hoch hinaus, ja ihn muß in dem Kreise der Bode'schen Abbilder Ehrenplatz eingeräumt werden. Zahlreiche, zum Teil nach schwer zugänglichen zeitgenössischen Vorlagen, sind in formvollendeten Schilderungen. Der Gediegenheit des Inhalts entspricht das äußere Gewand des Buches, ein höchst ansprechendes, für alle Kreise der Gebildeten von reizvollem Geschmack bildet und auch den Besitz von Bibliotheken finden dürfte. Neben einem schönen zweifarbigen Pappband wurde ein geschmückter Leinenband hergestellt. Ferner wurden als Vorzugsausgabe 500 handdrücklich nummerierte Exemplare aus starkem

Japanpapier gedruckt und in altertümlichem Ganzleberband gebunden.

In den letzten Jahren ist die Aufmerksamkeit unserer deutschen Frauen in erhöhtem Maße auf unsere afrikanischen Kolonien gerichtet, und viele von ihnen verpflichtet ihre Schürzen, indem sie sich drüber aufbedecken, oder, wogegen ihre Männer folgend, an Forschungsreisen ins Innere jener Länder sich beteiligen. Zu ihnen zählt Marie Baubline Thobede. In ihren mit vielen eigenen Zeichnungen und Photographien geschmückten Tagebuchzeichnungen „Auf der Savanne“ (Berlin, E. Mittler & Sohn) schildert sie ihre abwechslungsreichen Reiseerlebnisse. Der Weg der von ihrem Gatten unternehmen Expedition führte weit in das Innere des Landes hinein, und diente der geographischen und wirtschaftlichen Erforschung der Landschaften Tifar und Wute. Bei dem schlechten Auf, in dem Kameruns Klima steht, wird es als ein Wagnis zu gelten haben, wenn eine Frau ihren Gatten hinaus begleitet, ganz besonders, wenn sie nicht nur an der Küste bleibt, sondern ihm ins Innere folgt. Abgehen davon war auch das Verhalten der Eingeborenen in den von Fremden wenig betretenen Gebieten keineswegs so friedfertig, als daß die Forschungsreise ohne erste Zwischenfälle verlief. Sogar an sich selbst mußte die Verleiherin die feindliche Gesinnung der Eingeborenen erfahren. Während eines nächtlichen Überfalls wurde sie von dem Speerwurf eines rachedürstigen Hauptlings schwer verwundet. Im übrigen kommt das Großartige und Säubere der ursprünglichen Natur in den wechselnden Bildern der Landschaft klar und plastisch zur Darstellung. Zu feingezogenen Beobachtungen erhält der Leser ein genaues Bild von dem uns so fremdartigen Leben der Eingeborenen. Es gelingt Frau Thobede auszusagen, irdige Vorurteile über unser Kameruner Schlangengebiet zu beseitigen und zu zeigen, wie in dem nicht immer leichtem Leben der Männer da draußen eine Frau vieles leisten kann, ohne ihre Gesundheit in dem heißen Klima aufs Spiel zu setzen. So tritt dieses unterhaltend geschriebene Buch (Preis 4 Mk., geb. 5 Mk.) den früher veröffentlichten Schilderungen aus der Feder deutscher Frauen: Clara Brodmann, Margarete v. Eckenbrecher, Maria Karow, Magdalene v. Prince über Eindrücke, Lebens- und Landesverhältnisse in Ost- und Südwestafrika, würdig zur Seite.



Vereinigte Staaten von Nordamerika	Kanada	Dänemark	Schweiz	Deutschl.	Frankreich	Bulgarien Griechenland Bosnien
1 Telephon-Anschluß auf:						
11	23	24	41	56	150	1500-2000
Einwohner.						

**Telephon-Statistik.**

Am 1. Januar 1912 belief sich die Gesamtzahl der Telephonanschlüsse Europas, Asiens und Amerikas auf 12 085 713, während es am 1. Januar 1911 nur 10 919 100 Telephonanschlüsse gab. Amerika hat den größten Zuwachs an Telephonanschlüssen erhalten, die Zahl vermehrte sich hier um 760 000, während in Europa nur 200 000 Apparate hinzukamen. In den Vereinigten Staaten gibt es die meisten Telephonanschlüsse mit 8 357 625 Apparaten. Es kommt auf je elf Personen ein Telephonan-

schluß. Es folgt Kanada mit 23 Personen. In Europa steht Dänemark an der Spitze. Jeder 24. Däne hat einen Telephonanschluß. In der Schweiz kommen 41 Personen auf einen Telephonanschluß, in Deutschland 56. Den 10. Platz erst behauptet Frankreich auf je 150 Franzosen kommt ein Apparat. An den letzten Stellen stehen Bulgarien, Griechenland und Bosnien, wo auf 1500-2000 Einwohner erst ein Telephon-Apparat kommt.

„Zwillingschwester“ entnommen sein, und der Dichter hat daraufhin die Klage angestrengt. Ein ähnlicher Prozeß schwebt zwischen den Autoren der Berliner Theater-Poste und dem Übersetzer des englischen Stückes „Meilensteine“. Das Gericht hat sich die Post im Theater angesehen, das deutsche Manuskript der „Meilensteine“ durchgesehen und wird Donnerstag voraussichtlich sein Urteil fällen. Schließlich lagt Barnowsky gegen Stwinosky mit der Behauptung, daß er das Stück „Majolita“, das im Berliner Lustspielhaus so große Erfolge erzielt hat, erworben und Stwinosky Verlag nicht das Recht gehabt habe, das Lustspiel einzurufen. Ein weiterer Prozeß, der das interne Bühnenleben behrnt, steht bevor. Es handelt sich hier um den Regisseur eines Theaters, der von seinem Direktor plötzlich entlassen worden ist, weil er einzelne Mitglieder gegen die Direktion aufgewiegelt haben soll.

Der russische Synod hat auf persönlichen Eingreifen des Zaren seinen Einspruch gegen die Aufhebung des „Parisjal“ in Rußland zurückgenommen.

Felix Holländer, der augenblicklich in Italien weilt, wird voraussichtlich in der nächsten Saison wieder an den Reinhardtischen Bühnen in Berlin tätig sein.

**Wannigfaltiges.**

„Zu spät“... Auf einem noch unbebauten Grundstück in der Zinsbrucker Straße in Berlin wurde gestern die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, der als der Techniker Gustav Variede erkannt wurde. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß B. freiwillig in den Tod gegangen war, weil

seine Braut, der von dritter Seite Ungünstiges über B. mitgeteilt worden war, das Verhältnis aufgelöst hatte. Ein tragisches Schicksal wollte es, daß später, ein paar Stunden nachdem B. aufgefunden worden war, in dessen Wohnung ein Brief eintraf, in dem die Braut die Unhaltbarkeit der Beschuldigungen erkannte und um Verzeihung bat.

(Tod einer extravaganten Aristokratin.) Am Sonntag starb in Osen-West im Hotel Bristol die Gräfin Osen-Platen. Sie hinterließ, obwohl sie den größten Teil ihres Vermögens bereits veräußert hatte, immer noch 2 Millionen Kronen. Für ihre Toiletten gab sie jährlich 400 000 Kronen aus. Man fand in ihrem Nachlaß nicht weniger als 60 Kostüme und 110 Hüte. In diesem Jahre hatte sie ihr Testament achtmal geändert.

(Wenn die Mode über die Stränge schlägt...) Wer da etwa glauben sollte, daß die heutige Mode die Frauenkleidung schicklicher Weise kaum noch auf ein geringeres Maß zurückzuführen imstande ist, befindet sich in einem gewaltigen Irrtum. Sie setzt ihr Bestreben fort, die weibliche Gestalt den Widen so viel wie möglich preiszugeben, und hat zu diesem Zweck, einige kleine Neuerungen erfunden, die wir auf den Häften dieses Winters zu sehen bekommen sollen. Das kühnste auf dem Gebiet ist, so schreibt man der „N. G. C.“ aus Paris, die Entblößung des Beines bis zum Knie unter dem Tanzkleid. Seit einigen

Jahren sind wir ja gewohnt, unbedeckte Beine weiblicher und männlicher Zugehörigkeit auf der Bühne zu sehen, und es ist wahr, daß unser Auge kaum noch etwas anstößiges daran findet, von den Nacktanztänzerinnen ganz zu schweigen. Aber der Gedanke, diese Sitte nun auch im Ballsaal zur Geltung zu bringen, ist, gelinde gesagt, ziemlich kühn. Ein Paar schöne Schauspielerinnen, die vor einer Extravaganz nicht so leicht zurückzucken, sind mit dem guten — oder bösen Beispiel vorangegangen und haben bereits bei einigen Damen der Gesellschaft Nachahmung gefunden. Diese erprobten kürzlich auf einem Ball in sehr eleganten Kleidern, die an der Seite hoch genug aufgeschlitzt waren, um das Bein in seiner vollen Natürlichkeit zu zeigen. Dazu trugen sie an den bloßen Füßen Sandalen. Da klingt es ordentlich jahn, wenn die Mode voranschreitet, daß die Taille des Ballkleides in diesem Winter im Rücken bis zum Gürtel ausgeschlitzt sein soll. An den Schultern wird sie nicht mehr durch Ärmel oder Ärmelstreifen, sondern durch dünne goldene Ketten zusammengehalten, von denen ein Edelstein in Form eines Cabochons auf die Arme herabhängt. Den bloßen Hals schmückt ein Stein von gleicher Art und Größe. Mit dieser Armellosigkeit hängt es zusammen, daß der Ballhandschuh diesmal nicht weniger als 25 Knöpfe, eher deren noch mehr, haben muß. — Wertwüßig nur, daß die Kleider, der fortschreitenden Stoffsparsamkeit zum Trotz immer teurer, statt billiger werden. . . . nge.

**Weiter-Übersicht**  
der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 27. November.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	767,2	W	halbb.	09	2,4	nachts Nied.
Hamburg	764,9	W	wolfl.	05	6,4	nachts Nied.
Swinemünde	761,1	W	wolfl.	04	6,4	Nied. i. G. *)
Neufahrwasser	758,0	W	bedekt	04	2,4	nachts Nied.
Mein	756,0	W	halbb.	03	12,4	nachts Nied.
Hannover	766,3	W	halbb.	05	2,4	Nied. i. G. *)
Berlin	763,4	W	bedekt	05	2,4	nachts Nied.
Dresden	764,5	W	Regen	07	2,4	nachts Nied.
Breslau	762,5	W	halbb.	05	2,4	nachts Nied.
Bromberg	760,1	W	bedekt	04	6,4	nachts Nied.
Danzig	771,7	W	bedekt	09	2,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	769,9	W	bedekt	08	0,4	meist bewölkt
Karlsruhe	770,6	W	Regen	07	0,4	meist bewölkt
München	770,4	W	Regen	04	0,4	meist bewölkt
Paris	773,5	W	bedekt	10	—	meist bewölkt
Willingen	771,5	W	bedekt	09	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	759,7	W	Dunst	04	6,4	nachts Nied.
Stockholm	754,7	W	wolfl.	01	2,4	vorm. heller
Saparanda	750,2	W	bedekt	03	6,4	nachts Nied.
Arhangel	766,8	W	bedekt	—	—	Gemittelt
Petersburg	762,8	W	bedekt	—	—	vorm. heller
Warschau	760,1	W	Regen	03	6,4	meist bewölkt
Wien	765,6	W	wolfl.	07	—	vorm. heller
Rom	768,2	W	wolfl.	08	12,4	vorm. heller
Krafsau	764,0	W	Regen	02	2,4	nachts Nied.
Bemberg	71,9	W	bedekt	—	—	meist bewölkt
Hermannstadt	771,3	W	bedekt	—	—	meist bewölkt
Belgrad	775,7	W	bedekt	—	—	meist bewölkt
Wladiwostok	775,7	W	bedekt	—	—	meist bewölkt
Wladiwostok	775,7	W	bedekt	—	—	meist bewölkt

**Wetterausgabe.**  
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 28. November: milde, veränderliche Bewölkung, einzelne Regenschauer.  
28. November: Sonnenaufgang 7.45 Uhr, Sonnenuntergang 3.50 Uhr, Mondaufgang 8.46 Uhr, Monduntergang 3.22 Uhr.

**Wissenschaft und Kunst.**

**Lobesfälle in Künstler- und Gelehrtenkreisen.**  
Der Maler und Radierer Professor Ignatius Tschann in München ist Mittwoch Nachmittag in Dachau an Herz-Kreislagen gestorben. — Der Astronom Sir Robert Stawell Ball in London ist Dienstag Abend gestorben.

**Eine atromische Siedelung bei Triest entdeckt.**  
In Sicilien an der inneren Bucht von Muggia wurden durch die Springschlucht in der vorvergangenen Woche Reste einer aufsteigend in vier Terrassen auf der Anhöhe angelegten römischen Anstalt freigelegt. Eine fünfte Terrasse scheint unter dem Meeresspiegel zu liegen. An der freigelegten Stelle wurden zerstreut umherliegende atromische Schamotte- und rohgebrannte Ziegel sowie Scherben von Amphoren und Tongefäßen gefunden. Der Landeskonservator von Sizilien, Professor Dr. Griss, erklärt, daß man es tatsächlich mit römischen Bauwerken aus dem vierten Jahrhundert nach Christi Geburt zu tun habe. Eine völlige Aufklärung der Überreste stößt auf finanzielle Schwierigkeiten, da die Abräumung der darüber liegenden mächtigen Erdschicht große Kosten machen würde.

**Theater und Musik.**

**Berliner Theaterprozeße.** Im neuen Theater verurteilt „Die ideale Gattin“ zurzeit den Spielplan. Der Inhalt des Stückes soll Ludwig Fuldas

Den geehrten Herrschaften zur gefl. Kenntnis, daß ich die

**Schneiderstube**  
der verstorbenen Modistin Frau L. Goede.  
Hochachtungsvoll  
L. Goede.  
Wohnung jetzt Wälderstr. 39, 2.

**Als Schneiderin**  
für Anabenanzüge und Mädchenkleider empfiehlt sich  
Frau Gogolin,  
Ludwigsstr. 11, Hof, 1.

**Wohnung** empfiehlt sich bei billiger Berechnung. Neust. Markt, 1, 2.

**Achtung!**  
Welcher Herr Baumeister oder Bauherr würde einem Maurerpolier Stundenlohn zahlen um 7586 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Beihäftigung**  
starke Arbeitspferde  
gehört. Anfragen an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Petroleum Ia,**  
über 10 Lit. bei 10 Liter 18 Pfennig, empfiehlt  
Alfred Weber, Flora-Drogerie,  
Mellenstr. 84.

**Stellenangebote**  
Ulrich, Koch-, Uniform- und Hojenschnneider  
heut ein  
Heinrich Kreibich.

**2 wichtige**  
für dauernde Beihäftigung stellt sich ein  
Ed. Zielinski, Mellenstr. 92.

**Chespaar**  
Hausbesorger  
gehört. Anfragen an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Kaffee.**

Eine Tasse reiner Bohnenkaffee kostet noch nicht einmal 2 Pfennige und es gibt kein anderes Genussmittel, das so billig ist und zugleich so hervorragende Anregungswerte besitzt, wie ein reiner, unverfälschter Bohnenkaffee.

Meine sämtlichen Kaffees sind vor dem Rosten auf technisch vollkommene Weise nach dem Thum-Verfahren gereinigt und diese veredelten Kaffees bieten einen vollendeten Genuss.

Kaffees von 1.20 bis 2.00 Mk. pro Pfund frei Haus.

**Carl Matthes**  
Seglerstrasse 26.  
Fernsprecher 8.

frisch geräuchert u. mariniert  
nur im ersten und ältesten  
Spezialgeschäft  
**C. Frisch,**  
Hamburger Fischräucherer,  
Copp.-Str. 19, Fernruf 525,  
und Marktstand.

**Zu Dinners:**

Salz  
Bouillon  
Räse  
Raviar

empfehlen  
**Stangen**

Thorner Brodfabrik,  
G. m. b. H.

**Grundstücks-Verkauf.**  
Das zu der Bussche'schen Nachlassmasse gehörige Grundstück Marienstraße 9 ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. Ausf. ert. das Bankgeschäft Julius Grosser in Thorn.

Eine fast neue  
**Schuhmachermaschine**  
ist preiswert zu verkaufen.  
Anfragen an die Schreibstube 3.61.

Aus einer Konkursmasse ist eine  
**National-Reg.-Stafte**  
mit Scheid- und Kontrollreifen, fast neu, billig zu verkaufen. Angebote erbeten u. H. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglich frische  
**Milch**  
von eigenen Kühen gibt ab  
**Ziegelei-Park.**

**Feldbahn,**  
2 Cowren u. 70 lfd. Meter Gleis, 60 cm Spurweite, in gutem Zustande, billigst zu verkaufen bei  
M. Templin, Bismarck,  
Post Lüttau.

**2 Bettgestelle mit Matratzen,**  
1 gut erhaltene Nähmaschine, 1 Kiste billigst zu verkaufen  
Gerechtigkeitsstr. 7, 2 Tr.

**Schneidergesellen**  
Ed. Zielinski, Mellenstr. 92.

**Chespaar**  
Hausbesorger  
gehört. Anfragen an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**2 wichtige**  
für dauernde Beihäftigung stellt sich ein  
Ed. Zielinski, Mellenstr. 92.

**Chespaar**  
Hausbesorger  
gehört. Anfragen an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Raffinerin 25—30 000 Mk.**  
wird für hiesiges Kontor zu baldigem Antritt gesucht. Nur gut empfohlene Bewerberinnen wollen sich unter An. abe ihrer Gehaltsansprüche unter X. Z. 750 an die Geschäftsstelle der „Presse“ melden.

**Kinder mädchen,**  
das auch in der Wirtschaft behilflich sein muß, verlangt Kaulbach, Wälderstr. 23.

**Wird u. Wypolieren**  
2000 Mk. auf Stad- od. Landgut zu vergeben. Angeb unter H. B. an die Geschäftsst. d. „Presse“.

**Zu verkaufen**  
1 Kronleuchter,  
2 kleine, rote Pfäffchen  
zu verkaufen.  
H. Koczynski, Gerechtigkeitsstr. 18/20.

**Mein Restaurant,**  
Bodgorz, am Markt, ist vom 1. April 1914 zu verpachten, oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Wiasik 11 bei Bodgorz, E. Becker.

**Einen Rappwallach,**  
5 jährig, 1,70 m, fehlerfrei, verkauft, weil überzählig  
**Stärkefabrik Thorn.**

**Guter, harter Einspannerwagen,**  
gutes Pferdegeschirr, Egge, Pflug, Ziehrolle und Roggenflaten  
zu verkaufen.  
Krüger, Hofstraße 17a

**Speisefartoffeln**  
die. Garten gen. u. v. fr. H. E. H. Jahnke,  
Mellenstr. 114, Telephon 582.

**Kleines Grundstück**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Mein Grundstück,**  
bestehend aus neuem, massivem Wohnhaus mit massivem Stall und Scheune nebst 43 Morgen erstkl. Ackerland, lebendem u. totem Inventar, bin ich willens, preiswert zu verkaufen.  
Adolph Preuss, St. Rogan,  
Kreis Thorn.

Ein während des Brandes leicht beschädigter, eiserner  
**Schaukasten**  
ist sofort billig zu verkaufen.  
Wode-Bazar J. Rossel & Co.,  
Eisenbahnstr., Eing. Bachstr. 2,  
durch den Hof.

Ein neuer, schwarzer  
**Winter-Paletot,**  
auf Pflüschfutter gearbeitet, ist billig zu verkaufen  
Gerechtigkeitsstr. 5, 1. L.

**Klavier,**  
gut erhalten, zu kaufen gesucht.  
Angebote m. Preisang. u. F. F. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Altes Gold u. Silber,**  
Edelsteine, künstliche Gebisse, Altertümer  
kauft die  
**Goldwarenwerkstatt von F. Feibusch,**  
Brückenstraße 14, 1. Et., Telephon 381.

**Lose**  
zur Badischen Pferde Lotterie, Ziehung am 2. Dezember, Hauptgewinn im W. von 10 000 M., à 1 M., zur Brieslauer Jubiläums-Lotterie 1913, Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M., sind zu haben bei  
**Dombrowski,**  
Eulig. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Rathhausstr. 4.

# Das Central-Schuhhaus Ernst David & Co. Breitestr. 25

ist für Sie eine wichtige Sache!

Freitag den 28. November, morgens 8 Uhr,

beginnt unser **grosser**

## Weihnachts-Verkauf!

Umsonst erhält jeder Käufer beim Einkauf schon von 3 Mk. an ein reizendes Weihnachtsgeschenk!

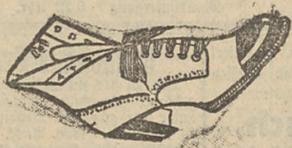
Dieser Weihnachts-Verkauf soll in nächster Zeit **das Tagesgespräch** von Thorn sein.

**Wir haben die Preise** für viele Artikel, um Ihnen Ausserordentliches zu bieten, zumteil wesentlich herabgesetzt.

**Wir kaufen** sehr billig ein. — **Wir verkaufen** auch sehr gute Ware denkbar billigst.

**Dieses System verspricht** uns, wie in andern Städten,

**auch in Thorn grossen Erfolg.**



Machen Sie bitte sofort einen Versuch!



Unsere Schlager:

Damen-Knopf-Halbschuhe, Lackkappe, Gelegenheitskauf . . . . . 4.60,	<b>3.95</b>	Herren-Schnallen- oder Zugstiefel . . . 4.90,	<b>4.50</b>
Damen-Schnür-Halbschuhe, Lackkappe . . . . . 5.25, 4.75,	<b>4.25</b>	Herren-Schnürstiefel, Lackkappe, Gelegenheitskauf . . . . .	<b>5.50</b>
Damen-Schnürstiefel . . . . . 5.75,	<b>4.90</b>	Herren-Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel, extra stark . . . . . 8.75,	<b>7.50</b>
Damen-Schnürstiefel, Garantie für Haltbarkeit . . . . . 8.75, 7.50,	<b>6.75</b>	Herren-Schnür- und Zugstiefel, echt Goodyear-Welt . . . . .	<b>10.50</b>
Damen-Schnürstiefel, echt Goodyear-Welt . . . . .	<b>10.50</b>	Herren-Schnür-Zugstiefel, Ia Boxkalf . . . . . früher 12.50, jetzt	<b>9.50</b>

Extra- und Luxus-Ausführung,  
beste Rahmenarbeit,

Damen-Halbschuhe, Lack, grau, braun . .	<b>10.50</b>
Damen- und Herren-Stiefel . . . . .	<b>12.50</b>

Lack-Schnürstiefel, haltbarer Strassenschuh . . . . .	<b>5.90</b>
Filzschuhe, Schaftstiefel, spottbillig.	

**Extra-Angebot!** Gelegenheitskauf!

Kinder-Schuhe . . . . . von	<b>85</b>	Pfg. an.
Pantoffeln . . . . . von	<b>35</b>	Pfg. an.

**Gummi-Schuhe bis 30% ermässigt.**

# Central-Schuhhaus Ernst David & Co.,

Thorn, Breitestr. 25.

# Die Presse.

(Dittes Blatt.)

## Deutscher Reichstag.

175. Sitzung vom 26. November, 1 Uhr.  
 Am Tische des Bundesrats: Dr. Lisco, von Tirschenhausen.  
 Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung von dem Hinscheiden des Abg. Zürn (Reichspartei). Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.  
 Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Interpellationen über die Arbeitslosigkeit und die Vorgänge in Javern.  
 Unterstaatssekretär Richter erklärt, daß der Reichsminister die Interpellation über die Arbeitslosigkeit in der zweiten Hälfte der nächsten Woche beantworten wird.  
 General von Hohenborn erklärt, daß der Reichsminister die Interpellation über die Vorgänge in Javern von Mitte nächster Woche an wird beantworten lassen. — Das Haus tritt in die 1. Beratung des

**Spionagegesetzes**  
 Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco: Die zur Beratung stehende Vorlage ist von hoher Bedeutung für das Wohl des Reiches. Der bestehende staatsrechtliche Schutz der militärischen Geheimnisse gegen Verrat hat sich als unzureichend erwiesen. Er bedarf, wie auch hier schon öfter anerkannt worden ist, der Verstärkung. Der vorliegende Entwurf soll an die Stelle des Gesetzes von 1893 treten. So wertvoll diese Dienste dieses Gesetz auch geleistet hat, so haben sich doch die Spionagefälle in den letzten Jahren außerordentlich vermehrt. Eine Neuregelung dieser wichtigen Frage war daher unumgänglich.

Kriegsminister von Falkenhayn: Nachdem ich durch Seine Majestät auf meinen gegenwärtigen Posten berufen worden bin, benutze ich die Gelegenheit um so lieber, einige Worte zu sprechen, als ich damit nicht zu fürchten brauche, die Arbeit dieses hohen Hauses zu verzögern. Ich will kein Programm entwickeln, denn das steht fest: die Armee in der Hand des obersten Kriegsherrn scharf, blank und schlagbereit gegen jeden Feind zu halten. (Beifall rechts.) Anregungen und Wünsche in dieser Richtung sollen mir stets willkommen sein. (Beifall.) Allen Bestrebungen aber, die sich mit den Lebensbedingungen der Armee nicht vertragen, werde ich entgegenzutreten und sie unschädlich zu machen versuchen. Der vorliegende Gesetzentwurf steht in enger Beziehung zur Wahrung der Kriegsbereitschaft der Armee. Und überdies wird in dem großen Ringen auf Leben und Tod, wenn es dazu einst kommen sollte, der die besten Kräfte haben, der gut vorbereitet ist. Um die Sicherheit des Reiches zu erhalten, vermag ich den Publizisten keine Ausnahmestellung zuzubilligen. Ich wünsche die Presse hoch, aber ein Vorrecht zur unbegrenzten Meinungsäußerung in diesem Falle kann ihr nicht eingeräumt werden. Auch für die Armee soll es kein Sonderrecht sein. Es handelt sich lediglich um die großen, allgemeinen Interessen des Reiches. Die Armee soll nicht der Kritik entzogen werden, wenn ein Volksherr, wie das unrichtig, kann nur gebildet und seiner Aufgabe gerecht werden, wenn die gebunden, vaterländischen Teile des Volkes in herzlichen Einvernehmen zu ihm stehen.

Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirschenhausen: Den Inhalt der Vorlage, die juristischen Mängel der bisherigen Gesetzgebung gegen die Spionage und die allgemeinen militärischen Bedürfnisse haben die beiden Vorredner dargelegt. Ich kann vom Standpunkte der Reichsmarineverwaltung nur bestätigen, daß ein dringendes Bedürfnis zur Verbesserung dieser Gesetzgebung vorliegt. Wie im allgemeinen dem Reichstag schon bekannt sein wird, ist gerade auch die Marineverwaltung in den letzten Jahren einer ganz ausgiebigen Spionageaktivität ausgesetzt gewesen. Diese hat sich ganz besonders auf die Rüstungsfertigung, auf unsere Konstruktionen und unsere Schiffsbauten ausgedehnt. Bei der Kommissions-

beratung wird es sich ja ermöglichen lassen, an Einzelheiten die Situation näher zu beleuchten. Ich kann nur von dem Standpunkte der Marineverwaltung bestätigen, daß es ein dringendes Bedürfnis im Interesse der Landesverteidigung ist, daß dieser ausgiebigen Spionageaktivität in Zukunft nach Möglichkeit vorgebeugt wird. (Beifall.)

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat): Wenn man die Spionage unterbinden will, muß zuerst das herrschende Militärsystem beseitigt werden; denn das unterhält die Spionage. Jeder Staat, auch Deutschland, läßt im Auslande spionieren. Unser heutiges Strafrecht reicht vollkommen aus, um die Spionage zu bestrafen. Wer aus Gewinnlust spioniert, ist verächtlich. Wenn aber Spionage verächtlich ist, dann darf auch der Staat sich dieses Mittels nicht bedienen. Aber in Deutschland bedroht man sogar Polizeispione gegen die Arbeiter. Kein Staat hat ähnliche Bestimmungen, wie die hier vorgeschlagenen. Das Gesetz richtet sich gegen den friedlichen Bürger und gegen die Presse. Jeder Preuße soll zwar das Recht haben, öffentlich Kritik zu üben. Der Militarismus aber läßt die Öffentlichkeit. Ich bitte, das Gesetz ohne Kommissionsberatung abzulehnen. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Abg. Gröber (Zentrum): Die Ausführungen der Regierungsvertreter liegen selbst bei bescheidensten Ansprüchen alles zu wünschen übrig. Was ist denn eigentlich ein militärisches Geheimnis? Diese Frage sollte doch erst einmal beantwortet werden. Wer entscheidet denn über den Charakter eines militärischen Geheimnisses? Wie soll der Laie erkennen, was ein militärisches Geheimnis ist? Jeder gut gemeinte Zeitungsaufsatz kann da mit Strafe bedroht werden, auch jeder Reichstagsabgeordneter, der seinen Wählern Bericht erstattet und ganz unabsichtlich etwas sagt, was geheim sein soll. Dabei läßt man fremde Offiziere bei den Manövern herumlaufen. Die haben doch Augen! Ich beantrage Überweisung des Gesetzes an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. van Calker (nationalliberal): Bei der vorliegenden Sache kollidieren die Interessen des Einzelnen mit denen des Staates. Wir sind darin der Meinung, daß die Interessen des Staates vorgehen und die des Einzelnen zurückzutreten haben. Die Kommission wird Punkte des Entwurfes, die Bedenken erregen, auszugleichen haben.

Abg. Holtschke (Konservativ): In der Kommission wird Zeit und Gelegenheit sein, über die einzelnen Punkte zu reden. Namens meiner Freunde erkläre ich aber schon jetzt, daß wir im großen und ganzen mit dem Entwurf einverstanden sind. Gegen den § 9 haben sich alle Blätter ausgesprochen, und es scheint tatsächlich der Presse das Recht auch der gut gemeinten Kritik zu nehmen. Aber man soll nicht übertreiben. Meine Freunde sind bereit, daran mitzuarbeiten, daß der § 9 so gefaßt wird, daß er den Interessen der Landesverteidigung und der Presse gerecht wird. Ich schließe mich dem Wunsche, Überweisung des Entwurfes an eine Kommission von 21 Mitgliedern, an.

Abg. Dr. von Liszt (fortschrittliche Volkspartei): Der Nachweis der Notwendigkeit des Entwurfes muß in der Kommission schlüssiger erbracht werden, als es hier geschehen ist. Wir halten uns für verpflichtet, schon bei der ersten Lesung zum Ausdruck zu bringen, daß wir die Spionage für eine unvermeidliche Begleiterscheinung der gesteigerten Rüstungen halten. Wenn wir an die Beratung gehen, so geschieht das im Hinblick darauf, daß ein solches verhängnisvolles Gesetz eine Maßnahme an diejenigen sein wird, die zur Spionage antreiben: an die Regierungen. Allerdings muß festgestellt werden, was überhaupt ein militärisches Geheimnis ist. Vielleicht gelangt es der Kommission, das zu definieren. Es kann nicht gebilligt werden, daß in Zukunft nicht das Gesetz und der Richter, sondern die

oberste Militärbehörde den Begriff bestimmen soll. Wir werden in der Kommission mitarbeiten.

Abg. Martin (Reichspartei): So notwendig das Gesetz auch ist, der § 9 ist in der vorliegenden Fassung unannehmbar. Die Sensationspresse kann irrvollerweise großen Schaden anrichten. Das Kriegsministerium sollte eine Anstaltsstelle für die Presse einrichten, wo es das Reichsmarineamt getan hat.

Abg. Cohen (Sozialdemokrat): Noch vor einem Jahre stand der Staatssekretär einer Erweiterung des Spionagegesetzes gleichgültig gegenüber. Nun auf einmal ist er anderer Meinung. Der Entwurf bedeutet eine Erweiterung der militärischen Machtbefugnisse. Das Gesetz ist eine gefährliche Waffe in der Hand der Militärbehörde. Nur die offene Presse könnte ohne große Sorge arbeiten. Es ist zu hoffen, daß der Reichstag energisch ein Veto gegen das Gesetz einlegt. Wenn man der Verräterei ein Ende bereiten will, dann muß zur Verstaatlichung der Rüstungsindustrie geschritten werden. Wichtiger als ein Spionagegesetz ist die Freiheit des Volkes von Bevormundung.

Kriegsminister von Falkenhayn: Von den Herren Vorrednern ist verschiedentlich auf die Heeresverwaltung Bezug genommen worden. Es handelt sich heute aber nicht um die Armee oder die Heeresverwaltung, sondern um die Interessen des Reiches. Herr Abg. Cohen hat gemeint, die Artillerie der deutschen Armee sei der eines anderen Staates unterlegen. Das stimmt nicht. Das aber muß ich betonen, daß das deutsche Offizierskorps in jeder Lage das tun wird, was Ehre und Pflicht befehlen. (Bravo!)

Abg. Cohen (Sozialdemokrat): Ich habe nur gesagt, daß der Fall Kebl bewiesen habe, daß falsche Ehrbegriffe dazu führen können, daß die ganze Wahrheit nicht ans Licht kommt.

Die Erörterung schließt. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.  
 Donnerstag: Kolonialgerichtsgegesetz, Gebührenordnung. — Schluß 6 Uhr.

## Beim Blättern im Etel.

II.

In den neunziger Jahren wurde ein Oberleutnant vom Alexander-Garde-Grenadier-Regiment verabschiedet, weil er ohne Erlaubnis (er hätte sie natürlich nie bekommen) als Rennrunder an einer öffentlichen Regatta teilgenommen hatte. Seute denken wir darüber ganz anders, ja sogar ganz anders, als noch vor zehn Jahren, wo man in allen honetten Kreisen darüber die Nase rümpfte, daß englische Seesoffiziere sich, als ihr Schiff vor Danzig anerte, barfuß (si done!) an einem Tauziehen ihrer Mannschaft an Land beteiligt hätten. Ein leichtfertiger preussischer Prinz, Sohn des gewiß hochvornehmen Friedrich Leopold, hat überhaupt fast nichts an, wenn er die Stafette Potsdam-Berlin mitmacht und in sehr wenig leutnantsmäßigen Zustände am Bismarckdamm vor dem Reichstage antommt. Diejenige Umfassung der Anstalten spiegelt der Etat, der überhaupt ein getreues Bild der Zeiten ist, natürlich auch wider. Zum erstenmal bringt der Militäretat diesmal eine Forderung — 12 000 Mark — als Beihilfe zur Abhaltung von sportlichen Wettkämpfen. Im angeblich so „verträumten“ Süddeutschland ist man darin schon weiter, als im Norden; die Berliner Offiziere, die neulich Gast des Münchener Sportklubs waren, machten große Augen. Auch diese Entwicklung ist schon seit Jahren vorbereitet. In Weh, wo beinahe täglich Truppenteile aller deutschen Kontingente stehen, pflegt man sogar zu sagen: „Die einzigen Preußen in Weh sind — die Wagnern!“ Schon 1914 werden wir einen lebhaften Wettkampf im Fünfkampf zwischen den deutschen Offizierskorps sehen.

„Gewiß Irene, wenn dein Arzt meint, daß es zu deinem Besten ist.“

Über Irenes Gesicht lief eine rasche Röte.

„Ja, Anton — ich — möchte die Einkäufe jetzt allein besorgen — es — ist eine so angenehme Zerstreuung — und — ich muß es doch lernen, mich in der Welt zurechtzufinden, muß doch Rechnen lernen.“

„Sagt Doktor Gänker nicht wahr?“

„Ja —“, halb lustig, halb schau sah sie von unten herauf zu ihm hin.

Kein Wort entgegnete Wegner mehr. Er nahm sein Portemonnaie aus der Tasche und zählte ihr eine Summe des Geldes auf den Tisch.

„Hier — Irene — mehr kann ich dir nicht geben.“

„Ach —“, mit einem halben Schreck sagte sie es. „Auf wie lange?“

„Es muß lang bis zum kommenden Monat. Ultimo abends bekomme ich erst wieder Gehalt.“

„Und das ist alles, was du hast, alles?“

Eine Falte grub sich in seine Stirn.

„Alles, Irene, überzeuge dich selbst.“

Er hielt ihr sein Geldtäschchen hin.

„So meine ich es nicht, Anton! Du mußt doch etwas für dich zurückbehalten! Du — kannst doch nicht — ohne einen Pfennig Geld in der Tasche —“

Wegner lachte.

„D — darum Sorge dich nicht! Ich gebe nichts aus, was soll ich da Geld spazierentragen?“

Irene zählte das Geld durch.

„Und das Mädchen, wird es auch hier von bezahlt?“

„Nein sie kann von dem kommenden Gehalt ihren Lohn erhalten.“

Der „Moloch Militarismus“, der in diesem Etat allein für sich nicht weniger wie 724 Seiten in Anspruch nimmt, zeigt darin übrigens nicht nur Ausgaben für sich an, sondern erfreut uns sogar durch Einnahmen. Der Fiskus treibt Grundstücks-handel und Grundstücksverkauf weit mehr, als der Laie ahnt, da immer wieder hier und da ein Stück Festungsgelände aufzulassen ist, heute in Thorn, morgen in Straburg oder anderswo, und da immer wieder alte Kasernen verkauft werden, so beispielsweise jetzt die in Ettlingen im alten Schloß. Der Etat befriedigt sogar die Neugier, was wohl mit den toten Pferden geschieht, die im Manöver an einem Unfall oder im Stall an Kollik eingegangen sind. Die holt natürlich der Abbecker, der Erlös für Haut und Knochen aber wird den Einnahmen des Reiches zugeführt, genau so wie jeder Fünfmarktschein, der ohne Kennung des Abbeckers durch Postanweisung an Herrn Feldwebel Soundso gelangt.

Selbstverständlich werden auch die Ausgaben nicht nur genau registriert, sondern auch genau begründet, wenn es sich um Neuforderungen handelt. So wird für das neue Kriegsministerium in Stuttgart ein bisher nicht vorhandener Posten freiert, der des Ofenheizers, und das Dasein dieser num-mehr historischen Persönlichkeit wird dadurch erklärt, daß im Neubau Sammelheizung sich befindet. Beifällig bemerkt: ein gutes deutsches Wort für das bislang noch üblichere Zentralheizung, wofür wir dankbar sein können. Es ist, als habe der Heeresetat dem Sprachverein vorgelegen.

Wenn wir uns weiter in den Marineetat hin-einblättern, so fällt uns eine kleine Anmerkung auf, die dafür zeugt, wie sehr unsere Flotte befristet ist, sich kriegsfertig zu machen. Die größer und komplizierter gewordenen Schiffe machen es notwendig, die Reserveoffiziere gründlicher, als es während der kurzen Pflichtenübungen möglich ist, auf ihre Kriegstüchtigkeit vorzubereiten. Man gibt ihnen daher Gelegenheit zur freiwilligen Ableitung einer — einjährigen Übung, für die das Übungs- und Einleitungsgeld erheblich höher bemessen wird, als für die Pflichtenübungen. Da es sich zum großen Teil um Kapitäne und Schiffsoffiziere der Handelsmarine handelt, die dem Reserveoffizierskorps der Marine angehören, dieser Beruf auf den Kauf-fahrtsschiffen aber zurzeit recht überfüllt ist, wird es nicht allzu schwer halten, Herren für eine solche Übung von Jahresdauer zu finden. Die Flotte macht sich durch die Neueinrichtung wohl sogar noch sozial verdient um den Stand; unsere Kriegsbereit-schaft aber wächst.

Was die Lebensmittelsteuerung im Bereiche der Marine ausmacht, sehen wir daran, daß die Ver-pflegungszulagen von 5,92 auf 6,44 Millionen Mark gestiegen sind; der einzelne Fähnrich, Aspirant, Deckoffizier ist mit 1,90 Mark täglich nicht mehr so zu ernähren, wie es der harte Seebienst verlangt, sondern man muß schon 2,10 Mark dafür auswer-fen. Noch ein paar Zahlen, die uns gerade ins Auge fallen: für 81 496 Mark braucht die Marine jährlich Mützenbänder mit Namen der Schiffe, 87 000 Mark gehen an die Kaiser Wilhelm-Akade-mie in Berlin für Erziehung des Nachwuchses an Marineärzten, etwas über 33 Millionen Mk. kostet die Instandhaltung der Schiffe und ihres Inven-tars, für 250 000 Mark wird wieder an deutschen Seefahrten außerheimischer Gewässer gearbeitet, wo-durch wir uns allmählich von dem englischen Mono-pole freimachen. Stundenlang, tagelang, wochen-lang könnte man so in den Etats blättern, vom Etat des Reichskanzlers angefangen bis zu dem der Kolonien, und man würde immer neues und fesselndes entdecken. Einer hat sogar sein Leben lang eigentlich nur den Etat studiert, der Abgeord-nete Eugen Richter. Und gerade die so ermordete Weisheit machte ihn zum gewandten und schlag-fertigen Debattenredner.

„Aber das Mädchen darf ich doch auch aus-löhnen — ja? Ich — möchte ihr so gern selbst das Geld auf den Tisch zählen, ich — ich denke mir das so hübsch —“

„Gewiß, Irene!“

Mit völlig befriedigendem Gesichtsausdruck schloß sie nun das Geld in einen Kasten.

„Nun komm, Anton, du wirst hungrig sein.“

Wegners Appetit wollte sich aber nicht melden. Er sah auf die zufrieden lächelnde Frau, und ein wirgendes Gefühl packte ihn im Halse. Jeder Bissen quoll ihm im Munde.

Irene sah nach ihm hin.

„Du ißt zu wenig, Anton! Doktor Gänker sagt auch —“

Hestig fuhr Wegner auf.

„Gänker, Gänker, Gänker! Jetzt ist's aber genug! Modelt an euch herum, soviel ihr wollt, aber mich laßt aus dem Spiele!“

Irene war bestürzt.

So häufig hatte sie nun schon Doktor Gänker als Autorität vorgehoben — mit wunderbarem Erfolg! Und nun mit einem male verlagte diese Methode!

Aber sie wagte nichts zu entgegnen, sie fürchtete des Gatten Hestigkeit. Sie beobach-tete nur verstohlen sein Gesicht, und da sagte sie sich, daß es noch viel elender geworden — ge-wiß von der vielen, schweren Arbeit! Er war überanstrengt, der Armstiel!

Wenn sie ihm doch eine Pflege angebeihen lassen könnte — wenn — wenn — — ach — — wenn sich doch ihre Zeichnung als brauch-bar erweisen würde! Wie wäre sie froh!

Unabhängig verfolgte sie dieser Gedanke, dieser Wunsch. Mit ineinander verstrickten Händen sah sie da. Zueinandergelegt waren ihre Hände, als sie ihr Lager aufsuchte.

## Wandlungen.

Novelle von R. E. Gerth.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Ich habe mir ja früher oft dergleichen an-gestehen lassen — immer nach eigenen Angaben. Nun beschloß ich, mal zu versuchen, ob ich wohl eine Zeichnung zustande bringe.“

Und nun sagen Sie, Frau Hellweg, kann man denn auf diese Weise — indem man also neue Muster entwirft — kann man auf die-je Art Geld verdienen? Entwürfe werden doch gewiß auch gebraucht und bezahlt?“

„Sicher, Frau Wegner! Viel, viel mehr würden Sie hiermit verdienen, als ich mit dem Sticken. Ich weiß nur nicht, wohin man sich da wenden muß! — Wissen Sie was? Sie lassen mir Zeichnung und Skizze hier. Wenn ich wieder abklariere, werde ich sie meinem Chef vorlegen. Der kann die Arbeiten beurteilen und wird mir dann vielleicht einen Rat geben.“

„Ach wenn Sie das tun würden!“

„Freilich — gern — ist ja eine Kleinigkeit für mich! Also —“, sie nahm die Zeichnung und wollte sie wieder zusammen, „darüber lassen Sie sich vorläufig keine Sorgen. — Wie geht es Ihnen denn sonst? Mit der Gesundheit meine ich!“

„D, ich fühle mich garnicht mehr elend — im Gegenteil — ja — offen gestanden, ich denke überhaupt nicht mehr über mich nach, mir geht es wieder in mein Kopfe herum, habe ja gestern mein erstes Mittagessen selbständig gekocht. Vom kommenden Monat ab soll meine Aufwärterin immer nur täglich zwei Stunden zu uns kom-men. Ich erpäre das halbe Gehalt, das Essen und Trinken für sie, und bei unserem kleinen Hausstand hat sie auch kaum länger zu tun.“

„Aber Sie wollen doch nicht schon wieder fort?“

„Ja — ich muß mich eilen, habe noch etwas zu erledigen, bevor mein Mann heimkommt.“

„Sie reichten der jungen Frau die Hand.“

„Bleiben Sie, bitte, bei Ihrer Arbeit; ich finde hinaus.“

Damit eilte sie, Frau Hellweg nochmals freundlich zurendend, zur Tür.

Leichtfüßig hüpfte sie die Treppe hinab.

Hochatmend schloß sie die Korridor-tür auf, und mit schalkhaftem Gesichtsausdruck ging sie in das Zimmer ihres Mannes.

Sie öffnete den Wäschehrank und legte einen Stoß Leibwäsche vor sich auf den Tisch. Plötzlich prüfte sie die beiden ersten Wäschestücke, dann lief sie in ihr Zimmer, ergriff ihr Nähtäschchen stürzte zurück und begann in Eile die fehlenden Knöpfe zu ersetzen.

Dabei lachte sie über das ganze Gesicht.

„Das ist nähte sie — die Nadel flag. Nur hin und wieder zog sie ihre kleine Taschenuhr her-vor, um festzustellen, wie spät es war.“

Eine halbe Stunde vor acht legte sie alles in den Schrank zurück und entfernte jede Spur ihrer Tätigkeit.

Dann bereitete sie das Abendessen.

Als Wegner ins Zimmer trat, sah Irene am Fenster ein Buch in der Hand.

„Du liest?“

„Ja, Dr. Gänker sagte doch, ich sollte mich zerstreuen. Abirgins, Anton —“, sie legte hastig das Buch aus der Hand und stand vor ihm — bittend — „ich habe eine sehr große Bitte an dich Anton — möchtest du mir nicht in jeder Woche das Geld geben, das für den Hausstand verbraucht werden darf? Sieh, alle Frauen bekommen ihr Wirtschaftsgeld, sagt Dok-tor Gänker.“





**Ausstellung der königlichen keramischen Fachschule zu Bunzlau im städtischen Museum.**

Geöffnet wochentags 11-1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., sonntags 11-1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg.  
Thorn den 29. Oktober 1913.  
Der Magistrat.

**Ausschreibung.**

Die gesamte schlüsselfertige Bauausführung eines Nebengebäudes zur neuen Kirche in Gramsch soll mit Ausnahme der Ziegelfuhrten in einem Lose vergeben werden. Zeichnung und Ausführungsbestimmungen liegen im Pfarrhause zur Einsicht aus. Letztere können auch in Abschrift zum Preise von 2 Mark von demselben bezogen werden.

Der evangelische Gemeindefürsorge-Beckherrn, Diakon.

**Herzliche Weihnachtsbitte der Kropfer Heil- und Wohltätigkeits-Anstalten.**

Weihnachten, das Fest der großen Freude, steht wieder vor der Tür. Auch wir möchten unseren Sieben, geistig Armen, heimatlosen und elternlosen Kindern Freude bereiten; sie alle warten schon mit Sehnsucht auf die Gaben, welche menschliche Liebe im Licht des Weihnachtsbaumes spenden wird. Sollen sich diese unsere Mitmenschen, gegen 400 an der Zahl, die aus allen Gegenden Deutschlands stammen, vergeblich freuen? Nein, und abermals nein; sie alle müssen unsere Liebe erfahren, deshalb bitte ich alle christlich gesinnten Menschen, helft uns das Weihnachtsfest für unsere Pflegebefohlenen zu einem Fest der Freude zu gestalten! Für jede Gabe sind wir von Herzen dankbar.

Kropp (Schleswig), im November 1913.  
H. Hoffmann, Geschäftsführer.

**Elegante Kostüme, Ball- und Gesellschaftskleider**

hergestellt an **Marta Illmann,** geprüfter Damenschneidermeister, Breitestraße 20, Eingang Schillerstraße.

**Junge Mädchen,** welche ein halb oder drei Jahre die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.

**Möbel-Minier**

Wladislaw, 5, Eingang Bäckerstraße. Kaufe und verkaufe alte u. neue Möbel sowie Wertgegenstände und erbitte Postkarte.

**Medizinal-Süßwein,** den Alter zu 1,30 und 1,60 Mk., empfiehlt

**Isidor Simon,** Altstädtischer Markt.

**Zu verkaufen**

Großes Geschäfts-Grundstück in bester Lage zu verkaufen. Angebote unter **W. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ca. 200 fm Runderdeichen,** ca. 20-40 m mittlerer Durchmesser, in guter Beschaffenheit, im Walde ca. 3 km von hiesiger Bahnstation entfernt, lagernd, billig abzugeben. Besichtigung kann jederzeit erfolgen.

**Gebr. E. & F. Fiessel,** Damerau, Kr. Culm.

**5000 cbm Feldsteine** verkauft sehr billig

**Dom. Faulen** bei Mühlen. Neue Militärfässer, Heberrod u. Waffnerod, zu verkaufen. Meldungen sofort **Bachstraße 16, 4 Treppen.**

# Siegerin Mohra

Unübertroffen feinste Süßrahm-Margarine

Delikatess-Margarine  
Beliebtester Butter-Ersatz

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Allein. Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.



## Sanella

Mandelmilch  
Pflanzenbutter-Margarine  
Pfd. 90 Pfg.

Zum Schutz gegen Täuschungen und als sichere Bürgschaft dafür, daß der Käufer die unter der Marke Sanella stehende Mandelmilch, die aus dem Originalpaket der Firma Dr. Oskar Liebreich, Nachahmungen nicht nur zu vermeiden, sondern auch zu verhindern sind, wird empfohlen, die Originalpackung zu wählen. Die Originalpackung ist durch den Namen Dr. Oskar Liebreich, Nachahmungen nicht nur zu vermeiden, sondern auch zu verhindern sind, wird empfohlen, die Originalpackung zu wählen.

**Carl Mallon** Teppiche u. Läuferstoffe  
Altstädtischer Markt 23  
Tuch- und Teppichhandlung  
alle modernen Gewebe und Arten.  
Bettvorlagen, Einzelstücke, Divandecken.

**Weisse Elster** bei 100 Stück  
beste 10 Pf. Cigarre **10%** Rabatt.

**Adolf Schulz, Zigarettenhandlung, Thorn, Culmerstrasse 4.**

**XXI. Badische Pferde-Lotterie.**  
Ziehung am 2. Dezember 1913,  
4678 Gewinne im Werte von 100 000 Mark,  
Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark.  
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, empfiehlt  
**Dombrowski, Königlich Preussischer Lotterie-Gewinnverwalter,**  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Mießner's Thee**

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von 2,60 Mk. an, 100 Gramm ab 55 Pf. bei F. W. Adolph, Fernsprecher 50.

Mehrfach prämiert. Begründet 1898. Fernruf 536.  
**Weihnachts-Vergrößerungen** erbitte schon jetzt.  
Photogr. Kunst- und Vergrößerungs-Anstalt  
**CARL BONATH, Gerechtesstr. 2, Neust. Markt.**  
NB. Ich bitte, meine Schaufenster zu beachten.

**Syphilitiker!**

Auffläre. Prognose über schnelle und gründl. Heilung ohne Berufsunfähigkeit, ohne Rückfall, ohne Quecksilber u. sonstige Gifte, ohne Einspritzung, ohne schädl. Nebenwirkung, werden bedingt. geg. 20 Pfg. f. Porto in verschl. Kuvert ohne jed. Aufdr. Dr. med. N. Seemann, Sommerfeld (Cassitz).

**Pfannkuchen** empfiehlt  
**Thorner Brotfabrik,**  
G. m. b. H.

**Wagenräder** jeder Größe und Gestelle liefert billigst  
**Richard Kettmanski,**  
Thorn,  
Brombergerstraße 110.

**Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.**

**Pferdemöhren** liefert fr. i. Haus billigst  
**E. H. Jahnke,** Wellenstr. 114,  
Telephon 582.

Ziehung am 2. Dezember 1913.  
**Große Badische Lotterie**  
215 000 Lose. 4578 Gew. i. Werte v. M.  
**100 000**  
78 Pferdewinne im Werte von Mark  
**70 000**  
Hauptgewinn im Werte von Mark  
**10 000**  
Lose 1 M. 11 Lose 10 Mark überall erhältlich. Porto u. Liste 25 Pf.  
Lose-Vertriebs-Gesellschaft  
Königl. Preussisch. Lotterie-Einnehmer,  
Berlin C. 2, Burgstrasse 27.

**Wohnungsangebote**

Suche zum 1. Februar in Thorn  
**1 Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche und Zubehör.  
**Fr. Kirechhoff, Landbriefträger**  
in Falkenstein, Kr. Culm.

**Wohnung,**  
2 bis 3 Zimmer, sofort zu vermieten.  
Angebote unter **W. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**

**Möbliertes Zimmer** mit guter Pension zu vermieten  
Gartenstr. 9a, 1.

**1 oder 2 gut möbl. Zimmer** zu vermieten  
Wellenstr. 117, 2. r.

**Möbliertes Zimmer** m. Bad, elektr. Licht, 3. v. Arbeiterstr. 8, 2.  
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sowie Büchergeläch, sofort zu vermieten  
Luchmacherstraße 26.

Möbl. Vorderz. m. Schreibtisch u. 11. Zim. sof. a. verm.  
Culmerstr. 1, 2.  
Möbl. Vorderz., sep. Eing., Nr. 13 Nr. 10  
sof. zu verm. Gerechtesstr. 33, pl.

**3-Zimmerwohnungen** mit Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland und reichl. Zubehör. Gas u. elektr. Licht, eventl. auch Pferdebestall u. Büchergeläch, verkehrshalber sofort oder 1. April 1914 zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.

**Wohnungen,**  
2 Stuben, Küche, Entree und Zubehör, per sofort oder 1. 1. 14 zu vermieten.  
**W. Conrad,** Thorn 3, Manenstr. 18.

Verkaufe jeden Wochenmarkt den ersten  
**Rübenshrup**  
der Firma Rüben zum Preise von 20 Pfennig pro Pfd., von 5 Pfd. ab mit 18 Pfg. bei Mehrabnahme billiger.  
Stand gegenüber dem Hauptpostamt.  
**Hugo Kahn.**

Verkehrshalber Schmiedebergstr. 1, 3, eine schöne  
**3-Zimmerwohnung**  
mit Bad, Gas und Loggia sofort zu vermieten, eventl. bis Ende März 1914 unterm Preis. Zu erfragen bei **Frau A. Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

**1 Parterre-Wohnung,**  
2 Zimmer mit Küche und Zubehör, und etwas Garten, sogl. oder später 3. verm. Näheres Brombergerstr. 108, 1. Boden.

**Laden**

zu vermieten. Zu erfragen bei **K. P. Schliebener,** Gerberstr. 11.  
**Wohnungen:**  
Schulstr. 15, hochpart., 6 Zimmer von sofort oder später.  
Bachstr. 17, 1. Etage, 6 Zimmer vom 1. April 1914, sämtlich mit Badeliste und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, zu vermieten. Auf Wunsch zu erweiterer Wohnung auch Pferdebestall und Wagenremise.  
**G. Soppart,** Fischstr. 59.

**Neust. Markt 23.**

**Hochherrschastliche Wohnung,**  
3. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per sofort zu vermieten  
**Neustädt. Markt 25.**  
Zu erfragen in der Buchhandlung **B. Zablocki.**

**6-Zimmerwohnung,**  
Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdebestall u. Büchergeläch, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.

**Heinrich Lüttmann,**  
G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.  
M. Wohn. ist von sof. zu vermieten.  
Zu erfr. beim  
Töpfermeister **J. Kuczkowski,**  
Gerberstraße 11.

**1 Wohnung,**  
bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Bade- stube und sonstigen Zubehör, Friedrich- straße 10, 12, ist vom 1. Januar 1914 durch mich zu vermieten. Die Wohnung kann vormittags zwischen 10-12 Uhr be- sichtigt werden.

**M. Koczynski,**  
Konkursverwalter.

**2 Zimmer u. Küche,**  
Zentralheizung, Gas, an einz. ruh. Mieter zum 1. 1. 14 zu vermieten  
Heiligegeiststraße 8.

**Friedrichstraße 8:**  
Hochherrschastliche  
**Wohnung,**  
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.  
Näheres beim Portier und  
Brombergerstraße 50.

**Laden**  
mit angrenzender Stube, helle Räume geeignet als Schneidewerkstatt, ist für den Preis von 600 Mk. vom 1. 4. 14 zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäfts- stelle der „Presse“.

**Frdl. 3-u. 2-Zimmerwohnung,**  
1. Etage, evtl. mit Pferdebestall, sofort auch später zu verm. **Steckel,** Wellenstr. 134.

**3-Zimmerwohnung**  
mit Entree, im Vorderhaus, verkehrshalber und eine freundliche  
**Gastwohnung**  
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodentammer und Keller sofort oder später zu vermieten.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinenstr. 4.

**Wohnungen:**  
Wellenstr. 60, 1. Etage, 5 Zimmer von sofort oder später,  
Bachstr. 25, hochpt., 3 Zimmer vom 1. April 1914, sämtlich mit Badeliste und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, zu vermieten.  
**G. Soppart,** Fischstr. 59.

**Großer Laden**  
mit angrenzenden Räumen von sofort oder 1. Januar 1914 zu vermieten. Zu erfragen  
Schuhmacherstraße 28.

**Brückenstr. 20, 1. Etg.,**  
5 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.  
3 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten.  
**Bautnerstr. 2.**

**4-Zimmerwohnung**  
mit allem Zubehör von sogleich zu ver- mieten  
Gerberstraße 14.